

**beratungsNetzwerk
hessen**

Gemeinsam für Demokratie
und gegen Rechtsextremismus



Ramona Kahl, Reiner Becker
unter Mitarbeit von Pascal Anstötz, Lucy Hentschel und
Manfred Wittmeier

DEMOKRATIEBILDUNG UND EXTREMISMUSPRÄVENTION IN HESSEN

**Ergebnisse der Bestandserhebung im Frühjahr
2016**



Impressum:**Demokratiebildung und Extremismusprävention in Hessen****Ergebnisse der Bestandserhebung im Frühjahr 2016**

Ramona Kahl, Reiner Becker

Unter Mitarbeit von Pascal Anstötz, Lucy Hentschel und Manfred Wittmeier

herausgegeben vom:

Demokratiezentrum im beratungsNetzwerk hessen

Gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus

Wilhelm-Röpke-Str. 6

35032 Marburg

Tel.: 06421 - 28 21 110

E-Mail: kontakt@beratungsnetzwerk-hessen.de

www.beratungsnetzwerk-hessen.de

Logo-Gestaltung: KOMPAKTMEDIEN Agentur für Kommunikation GmbH

1. Auflage

Copyright 2016 by Demokratiezentrum Hessen

Wilhelm-Röpke-Str. 6

35032 Marburg

Marburg 2016



INHALTSVERZEICHNIS

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	4
Einleitung.....	7
1. Methodisches Vorgehen und Stichprobenbeschreibung.....	8
2. Befunde zur Verteilung der Phänomenbereiche	10
3. Themenfelder der Präventionsarbeit	12
3.1 Rechtsextremismus	13
3.1.1 Themen der Präventionsarbeit.....	13
3.1.2 Angaben zu den Veranstaltungen (institutioneller Rahmen, Formate, Orte)	15
3.1.3 Angaben zu den Zielgruppen (Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund)	16
3.1.4 Angaben zu dem geographischen Wirkungskreis und den Finanzierungsquellen der Maßnahmen.....	17
3.1.5 Zwischenfazit	19
3.2 Salafismus/Islamismus	20
3.2.1 Themen der Präventionsarbeit.....	20
3.2.2 Angaben zu den Veranstaltungen (institutioneller Rahmen, Formate, Orte)	22
3.2.3 Angaben zu den Zielgruppen (Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund)	23
3.2.4 Angaben zu Wirkungskreis und Finanzierungsquellen der Maßnahmen.....	24
3.2.5 Zwischenfazit	25
3.3 Linksextremismus	27
3.3.1 Themen der Präventionsarbeit.....	27
3.3.2 Angaben zu den Veranstaltungen (institutioneller Rahmen, Formate, Orte)	29
3.3.3 Angaben zu den Zielgruppen (Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund)	30
3.3.4 Angaben zu dem geographischen Wirkungskreis und den Finanzierungsquellen der Maßnahmen.....	31
3.3.5 Zwischenfazit	32
4. Offene Fragen – Wünsche, Kooperationspartner und zentrale Projekte.....	34
4.1 Wichtigste Kooperationspartner.....	34
4.2 Wünsche der befragten Träger.....	35
5. Schlussfolgerungen und erste Empfehlungen.....	37
Literatur	42
Abbildungsverzeichnis.....	45
Glossar	46
Anmerkungen	49

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Das Demokratiezentrum Hessen arbeitet im Auftrag des Hessischen Kompetenzzentrums gegen Extremismus (HKE) im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. Als Fach- und Geschäftsstelle des beratungsNetzwerk hessen bündelt und entwickelt das Demokratiezentrum Angebote zur Demokratieförderung und Prävention insbesondere von Rechtsextremismus und Salafismus/Islamismus und vermittelt, koordiniert und dokumentiert die Beratungsarbeit des Netzwerks im Bereich des Rechtsextremismus.

Vom 05.04.2016 bis 31.05.2016 hat das Demokratiezentrum eine Bestandserhebung zu Angeboten der Demokratiebildung und Extremismusprävention in Hessen mittels einer Online-Umfrage über verschiedene Verteiler durchgeführt. An der Befragung haben sich insgesamt 56 Träger beteiligt. Trotz dieser eher kleinen Stichprobe bietet die Studie erste Hinweise auf die Angebotsstruktur in Hessen. Die vorliegenden Ergebnisse sollen ermöglichen, einen Überblick über die Präventionslandschaft in Hessen zu gewinnen und dienen als Grundlage, zukünftig Lücken im hessenweiten Portfolio in der Extremismusprävention mittels Förderungen durch das Landesprogramm „Hessen - aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ schließen zu können.

Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

1. Für alle drei im Fragebogen abgefragten Phänomenbereiche Rechtsextremismus, Salafismus/Islamismus und Linksextremismus zeigen die Befunde, dass die Träger und ihre Maßnahmen lokal und regional gut verankert sind.
2. Die Angebote umfassen eine große Vielfalt von Themen, die das breite Spektrum der Arbeit abbildet. Am häufigsten werden Präventionsmaßnahmen angeboten, die sich auf die grundlegende Förderung demokratischer Einstellungen und Partizipation beziehen. Angebote für extremistisch orientierte Jugendliche und ihre Angehörigen finden sich hingegen weniger.
3. Die Zielgruppen der Präventionsangebote sind im Schwerpunkt Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10-30 Jahren. Maßnahmen für Kinder oder spezifische Maßnahmen für die Zielgruppe älterer Menschen finden sich seltener.
4. Was die Geschlechterverteilung betrifft, dominieren gemischtgeschlechtliche Gruppenangebote bei den Befragten und geschlechtssensible Angebote sind wenig vertreten.

Phänomenspezifische Ergebnisse:

1. In der Prävention von Rechtsextremismus sind Maßnahmen zur Aufklärung im Bereich Rechtsextremismus und zur antirassistischen Bildung gut vertreten. Angebote zum interkulturellen Dialog und zur Gewaltprävention werden zumindest regelmäßig durchgeführt. Präventionsangebote für Kinder und ältere Menschen über 60 Jahre, geschlechtssensible Angebote oder Maßnahmen für rechtsextrem orientierte Jugendliche und ihre Angehörigen sind hingegen selten zu finden. Weniger vorhanden sind zudem Angebote zur Bildung einer kritischen Medienkompetenz.
2. Im Angebotsportfolio von Trägern, die im Bereich der Prävention von Salafismus/Islamismus tätig sind, finden sich erwartungsgemäß vermehrt Angebote zur Förderung des interkulturellen Dialogs. Maßnahmen zur Ausbildung einer kritischen Medienkompetenz sind in der Prävention von Salafismus/Islamismus im Vergleich zur Prävention von Rechtsextremismus bzw. Linksextremismus am meisten vertreten.
3. Die Prävention im Bereich Linksextremismus findet nur bei Trägern statt, deren Angebote phänomenübergreifend sind. Die befragten Träger bearbeiten den Bereich Linksextremismus mit, indem sie grundlegende Präventionsarbeit leisten, welche die demokratischen Werte und die gesellschaftliche Teilhabe stärkt. Die Befunde sind allerdings nicht als Leerstelle zu sehen. Vielmehr entsprechen die hessischen Ergebnisse der Bilanz des Bundesprogramms „Initiative Demokratie stärken“ (2011-2014), dass „der Bedarf für einen flächendeckenden Programmbereich zur Prävention von Linksextremismus im Jugendalter aktuell nicht gegeben ist“ (BMFSFJ 2014, S. 50).

Empfehlungen:

1. Bei Angeboten für extremistisch orientierte Jugendliche und ihre Angehörigen besteht ein (eingeschränkter) Ausbaubedarf, da solche Angebote sich auf eine kleine Zielgruppe richten, die spezifische pädagogische Strategien und Arbeitsweisen benötigt. Gleichwohl sind Maßnahmen zur Bearbeitung extremistischer Einstellungen bei extremistisch orientierten Heranwachsenden und zur Unterstützung ihrer Angehörigen im Sinne einer sekundären Prävention notwendig, um ein Umdenken

der Betroffenen zu gewährleisten und einen tieferen Einstieg in die Szene zu verhindern.

2. Bei den Alterszielgruppen sollte besonders die Altersgruppe der unter 10-Jährigen stärker in den Blick genommen werden. So zeigen wissenschaftliche Befunde zur Entstehung von rechtsextremistischen Orientierungen, dass in der Kindheit die Grundlagen für spätere rechtsextremistische Orientierungen gelegt werden (vgl. Rieker 2009, S. 34f.) Eine solche Fundierung lässt sich auch für andere extremistische Orientierungen annehmen, wissenschaftliche Studien stehen jedoch noch aus.
3. Aufgrund der geschlechtsdifferenten Rollenangebote, über die extremistische Szenen Heranwachsende einbinden, ist eine geschlechtssensible Arbeit, die auch geschlechtsgetrennte Gruppenangebote umfasst, sinnvoll und wünschenswert. Eine Erweiterung von solchen Angeboten ist zukünftig anzustreben.
4. Ein weiterer Ausbau der Arbeit im Bereich der kritischen Medienbildung im Themenfeld Rechtsextremismus ist wünschenswert, da die Einbindung, Anwerbung und Meinungslenkung auch hier immer mehr durch mediale Kommunikationsmittel erfolgt. Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene, die Vielnutzer von Internet und sozialen Medien sind, gilt es im Umgang mit Medienangeboten frühzeitig zu schulen. Die Bedeutung der Anwerbung und Radikalisierung über das Internet und die sozialen Medien im Themenfeld Salafismus/Islamismus wird in diesem Präventionsbereich bereits aufgegriffen; angesichts ihrer hohen Bedeutung in religiös begründeten Radikalisierungsprozessen ist eine weitere Stärkung der kritischen Medienbildung dennoch angezeigt.
5. Weiteren Angeboten zur Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen sollte mit Blick auf die Ansprache neuer Milieus in der Einwanderungsgesellschaft künftig eine höhere Bedeutung zukommen und eine diesbezügliche Unterstützung und Förderung von entsprechenden Trägern ist daher angeraten.



EINLEITUNG

Das Demokratiezentrum Hessen im *beratungsNetzwerk hessen - Gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus* hat im April/Mai 2016 eine hessenweite Bestandserhebung zu Veranstaltungen und Angeboten zur Prävention von Rechtsextremismus, Salafismus/Islamismus und Linksextremismus durchgeführt.

Das *beratungsNetzwerk hessen – Gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus* hat seit 2007 ein umfangreiches Angebot entwickelt, um hessenweit demokratische Strukturen zu stärken, Rechtsextremismus vorzubeugen sowie Betroffenen Hilfe zu geben. Ein neuer Schwerpunkt ist die Beratung von Kommunen bei der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen. Das an der Philipps-Universität Marburg ansässige Demokratiezentrum Hessen fungiert als Fach- und Geschäftsstelle des *beratungsNetzwerks hessen* und arbeitet im Auftrag des Hessischen Kompetenzzentrums gegen Extremismus (HKE) im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. Das Demokratiezentrum vermittelt kompetente Ansprechpartner vor Ort, koordiniert die Beratung und Vernetzung und dokumentiert die Arbeit des Netzwerks. Seit 2015 ist das Demokratiezentrum auch zuständig für die Bündelung und Entwicklung von Angeboten zur Demokratieförderung und Prävention insbesondere von Rechtsextremismus und Salafismus/Islamismus. Das Demokratiezentrum und das Beratungsnetzwerk werden finanziert durch das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ sowie durch das Landesprogramm „Hessen - aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“.

Mit Prävention sind alle Arbeitsformen und Themenfelder gemeint, die im Fachdiskurs der primären, sekundären und tertiären Prävention zugeordnet werden. Im primären Bereich handelt es sich um Maßnahmen zur „allgemeinen Kompetenzförderung“ (z.B. „die Förderung von Toleranz und Demokratiefähigkeit“ Schubarth 2000, S. 257), die mehrheitlich an (bislang) nicht radikalisierte oder extremistische Zielgruppen gerichtet sind. Die sekundäre Prävention zielt auf Personen, die radikale oder extremistische Orientierungen und Einstellungen aufweisen, ohne bereits in entsprechende Gruppenstrukturen eingebunden zu sein. Hier wird mit „kontext- und individuumsbezogene(n) Maßnahmen“ (ebd.) der Verfestigung der Haltungen entgegengewirkt. Der tertiäre Präventionsbereich umfasst „korrektiv-personale Interventionen, die durch spezielle Trainingsprogramme oder Verfahren (z.B. Täter-Opfer-Ausgleich) Verhaltensmodifikationen bewirken können“ (ebd.), wie zum

Beispiel das hessisches Aussteigerprogramm „IKARus“. Die Bestandserhebung bezieht sich auf Angebote im Bereich der primären und sekundären Prävention.

Die Ergebnisse dieser Bestandserhebung sollen ermöglichen, einen Überblick über die Präventionslandschaft in Hessen zu gewinnen. Sie sind Grundlage dafür, zukünftig Lücken im hessenweiten Portfolio in der Extremismusprävention mittels Förderungen durch das Landesprogramm „Hessen - aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ schließen zu können. Dies betrifft spezifische thematische Angebote in den genannten Handlungsfeldern ebenso wie auch den Zugang zu solchen Angeboten auf einer regionalen Ebene.

1. METHODISCHES VORGEHEN UND STICHPROBENBESCHREIBUNG

Die Erhebung wurde mittels eines Onlinefragebogens über die Plattform SoSci Survey durchgeführt. Die Rekrutierung zur freiwilligen Onlinebefragung erfolgte über verschiedene Verteiler¹:

- beratungsNetzwerk hessen – Gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus,
- Hessischer Landkreistag,
- Hessischer Städtetag,
- Hessischer Jugendring,
- Fachbeirat des hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus,
- Phänomenübergreifende hessische Konzeptwerkstatt zum Modellprojekt „Den Extremismus entzaubern!“

Darüber hinaus sind weitere Träger und Vereine, die über das Demokratiezentrum ermittelt wurden, angeschrieben worden. Über die genannten Verteiler wurde der Einladungslink an Träger der hessischen Präventionslandschaft verschickt. Neben Angaben zu den teilnehmenden Trägern/Einrichtungen wurden im Fragebogen² insbesondere Angaben zu dem bestehendem Präventionsangebot, den Themenfeldern, Zielgruppen und Kooperationspartnern sowie der Finanzierung und regionalen Verortung der Veranstaltungen und Angebote abgefragt. Diese Aspekte wurden in Form von vorgegebenen Antwortoptionen vorgelegt, wobei je nach Aspekt Mehrfachnennungen möglich waren (z.B. zu Themenfeldern der Arbeit oder der Finanzierungsquellen der Träger). Bei anderen Fragen war lediglich eine

Antwortoption wählbar (z.B. Geschlechterverteilung oder Migrationshintergrund der Teilnehmenden). Darüber hinaus wurden einzelne Aspekte in Gestalt offener Textfelder erfragt.³

Aufgrund der Weiterleitung über die oben genannten Verteiler war die Grundgesamtheit der Einrichtungen in Hessen bzw. die Reichweite des Onlinefragebogens im Vorfeld der Erhebung nicht ermittelbar. Die Feldphase der Erhebung erstreckte sich vom 05.04.2016 bis 31.05.2016, wobei im Laufe der Erhebung eine Erinnerungsmail mit Bitte um Teilnahme versendet wurde. Im genannten Zeitraum wurde der Fragebogen insgesamt 139 Mal aufgerufen. Ein Interesse der Erhebung bezieht sich auf die geographische und thematische Verortung der hessischen Präventionsangebote. Unvollständige Angaben in Kernfragen dieser Bereiche, nicht identifizierbare oder doppelt Teilnehmende sind deshalb bei der Bereinigung der Daten herausgenommen worden. Daraufhin konnten insgesamt 56 Fälle für die Auswertung berücksichtigt werden. Die Ausschöpfungsquote beträgt demnach 40,29 %, bei einer Bearbeitungsdauer von durchschnittlich 7,32 Minuten pro Fragebogen. Von diesen 56 Teilnehmenden haben schließlich 49 alle standardisierten Fragen beantwortet, sodass die Gesamtfallzahl der jeweiligen Häufigkeitsauszählungen in diesem Bereich variieren kann.⁴ Bei den Angaben gilt es zu berücksichtigen, dass viele der Träger in mindestens zwei Phänomenbereichen tätig sind. Ihre Arbeit erfolgt häufig phänomenübergreifend im Bereich der primären Prävention. Das bedeutet in diesem Fall, dass die Träger nicht spezifisch auf Rechtsextremismus, Salafismus/Islamismus oder Linksextremismus eingehen, sondern auf allgemeinere Aspekte wie Demokratiebildung oder Förderung von Partizipation zielen. Aufgrund dessen lässt sich in der Darstellung nicht immer trennscharf bestimmen, welche Angaben phänomenbezogen und welche phänomenübergreifend sind.

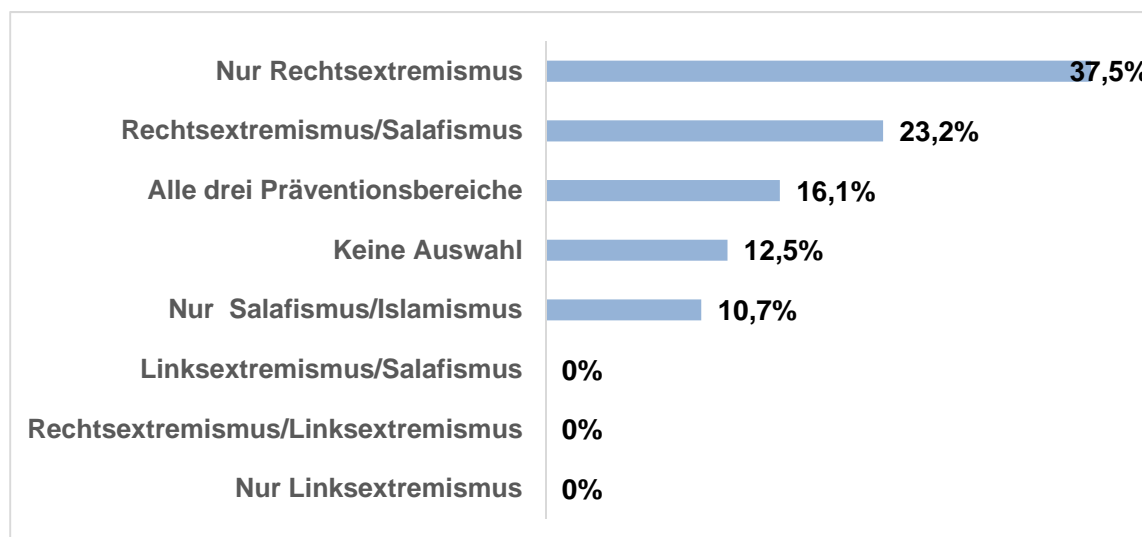
Entsprechend der Stichprobe handelt es sich um eine kleine Studie, die aufgrund der überschaubaren Teilnahmezahl (56 Fälle) nicht als repräsentativ anzusehen ist. Dennoch bilden die Träger, die mitgewirkt haben, die Bandbreite der Akteure in der hessischen Präventionslandschaft in verschiedener Hinsicht ab: Es finden sich sowohl kommunale, kirchliche wie auch freie Träger. Manche sind lokal oder in ihrem Landkreis aktiv, andere landkreisübergreifend, hessenweit oder gar bundesweit. Einige sind bereits Partner des beratungsNetzwerks hessen, andere sind „Neuentdeckungen“. Somit liefert die Umfrage aufgrund ihrer Vielfalt und hessenweiten Streuung fundierte Einblicke in bestehende und noch auszubauende Bereiche der Prävention von Rechtsextremismus, Salafismus/Islamismus und Linksextremismus in Hessen.

2. BEFUNDE ZUR VERTEILUNG DER PHÄNOMENBEREICHE

Im ersten Schritt sollten die Träger die Themenbereiche nennen, in denen ihre Präventionsangebote liegen. Dabei wurde entsprechend der Ausrichtung der Bestandserhebung in Rechtsextremismus, Salafismus/Islamismus und Linksextremismus unterschieden, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Im Ergebnis zeigt sich, dass 77 % (43) der Träger in der Rechtsextremismusprävention aktiv sind, 50 % (28) in der Prävention von Salafismus/Islamismus und 16 % (9) in der Prävention von Linksextremismus.

Aufgrund der Möglichkeit, mehrere Themenbereiche im Fragebogen anzugeben, lässt sich erkennen, wie viele der Befragten in einem, in zwei oder in allen drei Themenfeldern tätig sind. Die Verteilung stellt sich wie folgt dar:

Abb. 1: Präventionsbereiche der Träger (in Prozent)



Die Mehrzahl der Träger (37,5 %) ist allein in der Prävention von Rechtsextremismus tätig. Die zweitgrößte Gruppe (23 %) ist in der Prävention von Rechtsextremismus und Salafismus/Islamismus aktiv. In allen drei Bereichen engagieren sich 16 % der Befragten und bilden damit die drittstärkste Gruppe. 11 % der Befragten konzentrieren sich in ihrer Arbeit auf das Themenfeld des Salafismus/Islamismus. Angebote zum Linksextremismus finden sich nur bei Trägern, die auch zugleich in beiden anderen Präventionsbereichen tätig sind.

Von den 56 Trägern sind 17 staatliche Träger, 34 nicht-staatliche Träger und 5 Partnerschaften für Demokratie. Partnerschaften für Demokratie sind eine Kombination aus staatlichem und nicht-staatlichem Träger, da sie bei Kommunen angesiedelt sind und (zugleich) die Projekte von zivilgesellschaftlichen Akteuren vor Ort fördern.

Abb. 2: Hessenweite Verteilung der Befragten nach Landkreisen⁵

Landkreise/kreisfreie Städte (Abkürzungen):	
Bergstraße (HP)	1
Darmstadt (DA)	1
Frankfurt/Main (F)	11
Gießen (GI)	1
Groß-Gerau (GG)	4
Kassel (KS)	3
Lahn-Dill-Kreis (LDK)	3
Limburg-Weilburg (LM)	3
Mainz (MZ)	1
Marburg-Biedenkopf (MR)	8
Odenwaldkreis (ERB)	1
Offenbach (OF1)	5
Offenbach/Main (OF2)	1
Vogelbergkreis (VB)	1
Waldeck-Frankenberg (KB)	2
Wetteraukreis (FB)	2
Wiesbaden (WI)	8
Insgesamt	56

Ein Blick auf die Tabelle zeigt eine breite Streuung der Träger, die an der Umfrage teilgenommen haben. Diese Verteilung stellt jedoch kein Abbild der Trägerlandschaft in diesem Bereich dar. Eine niedrige Fallzahl oder gar eine fehlende Beteiligung in einem Landkreis ist kein Indiz dafür, dass in dieser Region keine Akteure existieren, die präventiv zum Rechtsextremismus, Salafismus/Islamismus oder Linksextremismus arbeiten. Sie zeigt lediglich, dass Träger in einigen Regionen in Hessen nicht an der Umfrage teilgenommen haben.

3. THEMENFELDER DER PRÄVENTIONSARBEIT

Im Folgenden sind die Angaben der Befragten zu verschiedenen Aspekten ihrer Tätigkeit, unterschieden nach den drei Phänomenbereichen, dargestellt. Die Ausführungen umfassen die einzelnen Themen, Inhalte und Methoden der Präventionsarbeit und ihre Häufigkeit in den letzten 12 Monaten, den Veranstaltungsrahmen, die Veranstaltungsformate und Veranstaltungsorte, Angaben zu den Teilnehmenden (bezogen auf Altersgruppen, Geschlechterverteilung und Herkunft) sowie zum Wirkungskreis und den Finanzierungsquellen der Arbeit.

Bei den abgefragten Präventionsthemen, Inhalten und Methoden handelt es sich um die Folgenden:

- Aufklärung zu Rechtsextremismus oder zu Salafismus/Islamismus oder zu Linksextremismus
- Historisch-politische Bildung
- Demokratiebildung
- Förderung von Partizipation
- Geschlechtersensible Angebote
- Gewaltprävention
- Interreligiöser Dialog
- Antirassistische Bildung
- Interkultureller Dialog
- Menschenrechtspädagogik
- Zivilcourage
- Soziale Kompetenzen

- Mediation/Streitschlichtung
- Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen oder mit religiös-radikalisierten Jugendlichen oder mit linksextremen Jugendlichen
- Informationen für Eltern und Angehörige
- Kritische Medienbildung.

Die Zusammenstellung der Themen, Inhalte und Methoden beruht auf in der Fachliteratur diskutierten und in der Praxis erprobten Ansätzen (vgl. Rieker 2009, S. 35ff.; Schubarth 2000, S. 251ff.). Zu jedem der genannten Themen wurde die Häufigkeit des Angebots in den letzten 12 Monaten entlang einer 6er-Skala abgefragt. Die Ausprägungen umfassten „gar nicht“, „selten“, „gelegentlich“, „regelmäßig“, „oft“ und „immer“. In der Darstellung sind die Antworten in eine Vierer-Skala zusammengefasst: „gar nicht“, „selten/gelegentlich“, „regelmäßig/oft“ und „immer“.

3.1 Rechtsextremismus

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Träger des Samples, die im Bereich Rechtsextremismus Präventionsarbeit leisten (77 %). Von diesen Dreiviertel der Befragten sind 48,8 % allein in der Prävention von Rechtsextremismus tätig, 30,2 % sind auch in der Prävention von Salafismus/Islamismus aktiv und 20,9 % sind in allen drei Bereichen, auch im Salafismus/Islamismus und Linksextremismus, engagiert.

3.1.1 THEMEN DER PRÄVENTIONSARBEIT

Die einzelnen Themen, Inhalte und Methoden der Präventionsarbeit und ihre Häufigkeit in den letzten 12 Monaten in der Übersicht (Angaben in Prozent, Fallzahl in Klammern):



Abb. 3: Häufigkeit der Themen in der Prävention

Präventionsangebot:	Rechtsextremismus			
	Skala:	Gar nicht	Selten/Gelegentlich	Offt/Regelmäßig
Aufklärung Rechtsextremismus	2,3 (1)	25,6 (11)	55,8 (24)	16,3 (7)
Historisch-politisch Bildung	9,3 (4)	44,2 (19)	39,5 (17)	7 (3)
Demokratiebildung	4,7 (2)	18,6 (8)	53,5 (23)	23,3 (10)
Förderung von Partizipation	4,7 (2)	18,6 (8)	37,2 (16)	39,5 (17)
Geschlechtssensible Angebote	16,3 (7)	46,5 (20)	25,6 (11)	11,6 (5)
Gewaltprävention	18,6 (8)	32,6 (14)	39,5 (17)	9,3 (4)
Interreligiöser Dialog	23,3 (10)	46,5 (20)	20,9 (9)	9,3 (4)
Antirassistische Bildung	4,7 (2)	23,3 (10)	55,8 (24)	16,3 (7)
Interkultureller Dialog	7 (3)	30,2 (13)	53,5 (23)	9,3 (4)
Menschenrechtspädagogik	16,3 (7)	53,5 (23)	23,3 (10)	7 (3)
Zivilcourage	18,6 (8)	37,2 (16)	34,9 (15)	9,3 (4)
Soziale Kompetenzen	9,3 (4)	20,9 (9)	34,9 (15)	34,9 (15)
Mediation/Streitschlichtung	32,6 (14)	23,3 (10)	39,5 (17)	4,7 (2)
Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen	58,1 (25)	23,3 (10)	16,3 (7)	2,3 (1)
Information für Eltern und Angehörige	23,3 (10)	44,2 (19)	27,9 (12)	4,7 (2)
Kritische Medienbildung	11,6 (5)	39,5 (17)	39,5 (17)	9,3 (4)
Gültig N:	43			
Fehlend N:	0			
Gesamt N:	43			

In der Präventionsarbeit zu Rechtsextremismus werden viele verschiedene Inhalte angeboten. Um einen Eindruck der inhaltlichen Schwerpunkte der Maßnahmen zu erhalten, sind im Weiteren zunächst die Angaben der Ausprägungen „regelmäßig/ oft“ und „immer“ zusammengefasst sowie die Skalenwerte zu „selten/gelegentlich“ und „gar nicht“. Besonders auffällige Werte in den Kategorien „immer“ bzw. „gar nicht“ sind nochmals gesondert benannt und in der Tabelle schwarz hervorgehoben. Zusätzlich ist auf Inhalte verwiesen, die vor allem im Mittelfeld der Skala („regelmäßig/ oft“ und „selten/gelegentlich“) zu finden sind.

In besonders hohem Maße („regelmäßig/oft“ bzw. „immer“) finden sich folgende Angebote:

- Demokratiebildung (76,8 %),
- Förderung von Partizipation (76,7 %),
- Aufklärung zu Rechtsextremismus (72,1 %),
- Antirassistische Bildung (72,1 %).⁶

Daneben wird die „Stärkung sozialer Kompetenzen“ bei 34,9 % immer angeboten. Sie stellt demnach einen festen Bestandteil der Arbeit in der Prävention von Rechtsextremismus von 17 bzw. 15 Trägern dar.

Andere Inhalte werden besonders wenig („selten/gelegentlich“ bzw. „gar nicht“) angeboten. Dazu gehören:

- Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen (81,4 %),
- Menschenrechtspädagogik (69,8 %)
- Information für Eltern und Angehörige (67,5 %),
- Geschlechtssensible Angebote (62,8 %).⁷

Von 58,1 % der Befragten werden Maßnahmen zur Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen gar nicht angeboten.

Daneben finden sich Maßnahmen, die in vergleichbarem Maße „regelmäßig/oft“ oder „selten/gelegentlich“ angeboten werden. Dazu gehören die historisch-politische Bildung, die Gewaltprävention sowie Angebote zur Förderung der Zivilcourage. Die unterschiedliche Häufung dieser Themen, Inhalte und Methoden lässt auf verschiedene Profile und Arbeitsschwerpunkte der Befragten zurück schließen.

Insgesamt verweisen die Verteilungswerte darauf, dass die Mehrheit der Träger in der primären Prävention tätig ist. Entsprechend arbeiten sie weniger mit dem rechtsextremen Klientel und deren Angehörigen, sondern setzen an der Stärkung demokratischer Werte und sozialer Teilhabe zur Verhinderung rechtsextremistischer Orientierungen an.

3.1.2 ANGABEN ZU DEN VERANSTALTUNGEN (INSTITUTIONELLER RAHMEN, FORMATE, ORTE)

Zum organisationalen Rahmen der Veranstaltungen lässt sich sagen, dass die meisten Träger sowohl im schulischen wie auch außerschulischen Setting aktiv sind (65,9 %). 36,6 % sind nur in außerschulischen Kontexten aktiv und die kleinste Gruppe mit 9,8 % ist nur im schulischen Bereich tätig.

Bei der Frage nach ihren drei häufigsten Veranstaltungsformaten liegt der Schwerpunkt der Arbeit mit 78 % auf Projektarbeit und Workshops. MultiplikatorInnenqualifizierungen sowie

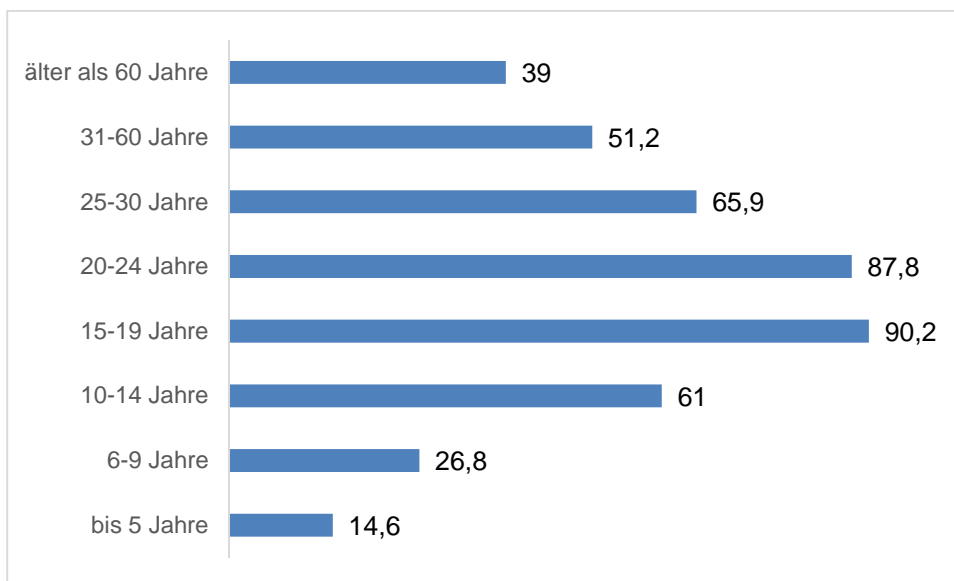
Informationsveranstaltungen/Podiumsdiskussionen werden von 56,1 % der Befragten angeboten. 41,5 % sind in Netzwerktreffen/Kooperationsaustausch engagiert. Am seltensten werden offene Angebote (z.B. der Jugendarbeit) mit 17,1 % sowie Ausstellungen mit 9,8 % durchgeführt. Darüber hinaus geben 14,6 % der Träger an, weitere Veranstaltungsformate anzubieten („Sonstiges“).

Die Mehrheit der Befragten führen ihre Angebote in kommunalen Einrichtungen (68,3 %), bei freien Trägern (65,9 %), in Jugendeinrichtungen (61, %) sowie in Gesamtschulen (58,5 %) durch. Am seltensten finden präventive Maßnahmen in Grundschulen (22 %) und Kindergärten (7,3 %) statt.

3.1.3 ANGABEN ZU DEN ZIELGRUPPEN (ALTER, GESCHLECHT UND MIGRATIONSHINTERGRUND)

Bei der Altersverteilung der Teilnehmenden sind Mehrfachnennungen möglich gewesen. Die folgende Abbildung zeigt die Altersverteilung der Teilnehmenden:

Abb. 4: Altersverteilung der Teilnehmenden (in Prozent)



Wie schon an den Veranstaltungsorten erkennbar, bieten die wenigsten Träger Maßnahmen für unter 10-Jährige an (26,8 % für 6-9-Jährige, 14,6 % für bis zu 5 Jahren). Der Schwerpunkt der Präventionstätigkeit liegt bei den 10-30-Jährigen, wobei die meisten Angebote sich mit 90,2 % an 15-19-Jährige und mit 87,8 % an 20-24-Jährige richten. Die

Hälfte der Träger arbeitet mit 31-60-Jährigem Klientel (51,2 %). Die Zielgruppe der über-60-Jährigen erreichen 39 % der Befragten.

Bezüglich der Geschlechterverteilung umfassen die Angebote mehrheitlich (in 85,4 %) gemischtgeschlechtliche Gruppen mit einer ausgewogenen Verteilung an weiblichen und männlichen Teilnehmenden. 9,8 % haben überwiegend männliche Teilnehmende in ihren Maßnahmen. Überwiegend weibliche Teilnehmende oder nur männliche Teilnehmende haben jeweils lediglich 2,4 %. Angebote nur für die weibliche Zielgruppe finden bei den Befragten keine statt.

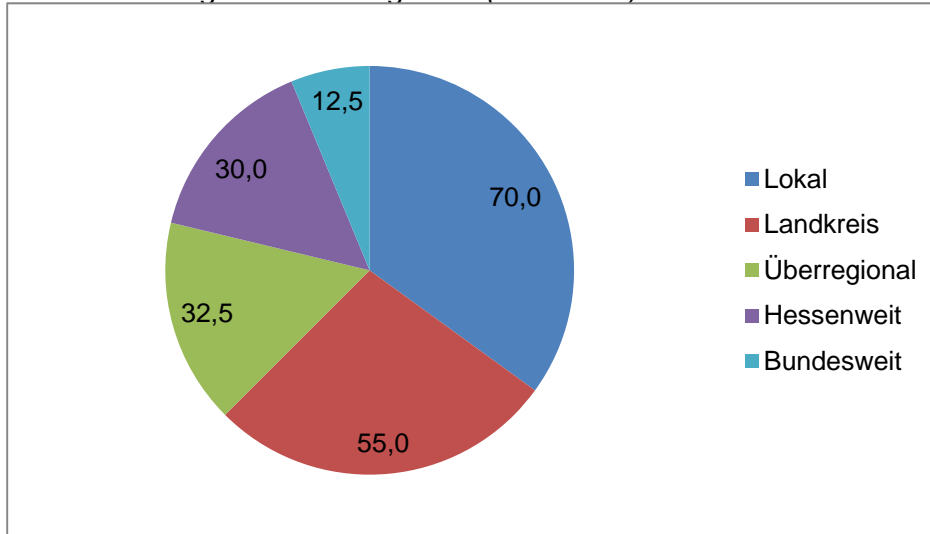
Auch die ethnische Zugehörigkeit der Teilnehmenden weist in der Mehrzahl (41,5 %) eine ausgewogene Zusammensetzung auf. Bei 26,8 % der Träger haben die Teilnehmenden überwiegend keinen Migrationshintergrund, bei 9,3 % besteht die Mehrzahl aus Personen mit Migrationshintergrund. 22 % der Befragten haben keine der drei Optionen ausgewählt, sondern stattdessen lediglich das Kommentarfeld verwendet. Dabei wird auf die Abhängigkeit der Zusammensetzung der Teilnehmenden von der Region, dem Projektkontext oder dem Thema der Maßnahme hingewiesen. Darüber hinaus finden sich Aussagen zu speziellen Teilnehmergruppen (Flüchtlinge, ausländische SchülerInnen- und StudentInnengruppen).

3.1.4 ANGABEN ZU DEM GEOGRAPHISCHEN WIRKUNGSKREIS UND DEN FINANZIERUNGSQUELLEN DER MAßNAHMEN

Bei der Frage nach dem Wirkungsbereich der Präventionsmaßnahmen im Themenfeld Rechtsextremismus konnten alle zutreffenden Antwortmöglichkeiten ausgewählt werden.



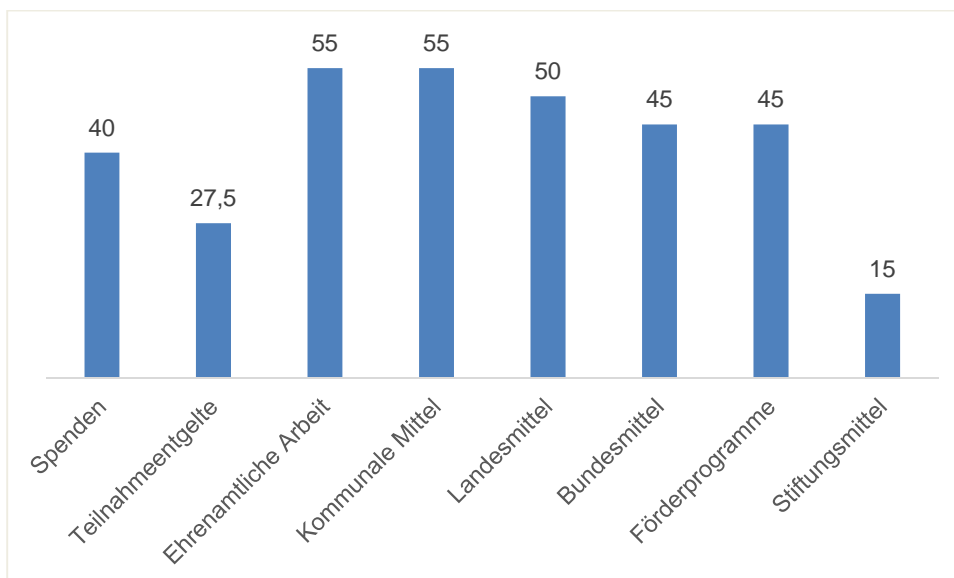
Abb. 5: Wirkungskreis der Angebote (in Prozent)



Im Ergebnis zielen die Präventionsangebote überwiegend auf den lokalen Raum (70 %) oder den Landkreis (55 %), in dem die Träger ansässig sind. An zweiter Stelle rangieren Angebote im überregionalen (32,5 %) und hessenweiten Raum (30 %), bundesweit agieren lediglich 12,5 % der befragten Träger.

Die Frage nach den Finanzierungsquellen der Arbeit umfasste sowohl staatliche als auch private Mittel, wobei alle zutreffenden Antwortvorgaben ausgewählt werden konnten.

Abb. 6: Finanzierungsquellen der Angebote (in Prozent)



Die häufigsten Nennungen mit 55 % beziehen sich auf die Finanzierung aus kommunalen Mitteln und aus ehrenamtlicher Arbeit. Die Hälfte der Befragten wird zudem aus Landesmitteln finanziert. Weitere 45 % erhalten Bundesmittel, 40 % beziehen Spenden und 27,5 % erheben Teilnahmeentgelte. Darüber hinaus erhalten 15 % der Träger Stiftungsmittel.

3.1.5 ZWISCHENFAZIT

Die Befunde zeigen, dass die Präventionsarbeit zu Rechtsextremismus besonders auf der lokalen Ebene bzw. auf der Landkreisebene stattfindet und die Träger und ihre Maßnahmen eine starke regionale Verankerung aufweisen.

Die Inhalte der Angebote weisen einen Schwerpunkt in der primären Präventionsarbeit auf. Maßnahmen, die sich an rechtsextreme Jugendliche und ihre Angehörigen richten, kommen eher weniger vor wie geschlechtssensible Angebote; hier finden sich überwiegend gemischtgeschlechtliche Teilnehmendengruppen. Die Mehrheit der Maßnahmen richtet sich zudem auf die Zielgruppe der 10-30-Jährigen. Angebote für Kinder oder auch spezifische Angebote für ältere Menschen sind seltener vertreten.

Die empirischen Ergebnisse für hessische Präventionsangebote zu Rechtsextremismus weisen große Ähnlichkeiten zu vorhandenen Befunden in der Fachliteratur auf. So wird im wissenschaftlichen Diskurs auf die hohe Bedeutung von präventiven Maßnahmen für Kinder in Kindergarten und Grundschule verwiesen, da das Fundament rechtsextremistischer und fremdenfeindlicher Einstellungen bereits in der Kindheit gelegt wird (vgl. Rieker 2009, S. 34f.). Zugleich ist deutlich, dass es zu wenig Präventionsmaßnahmen für diese Zielgruppe gibt (vgl. ebd., S. 35). Auch die Arbeit mit älteren Menschen über 60 Jahren wird bislang eher vernachlässigt, weil der rechtliche Rahmen der Förderprogramme des Bundes dies bislang nicht ermöglicht⁸ und hierzu auch kaum praktische Konzepte vorliegen.

Die Relevanz geschlechtssensibler pädagogischer Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen ist im Fachdiskurs ebenso dargelegt, wie der gleichzeitige Mangel an der Berücksichtigung solcher Zugänge und Ansätze in Projekten und Maßnahmen (vgl. Pingel/Rieker 2002, S. 51ff.; Rieker 2009, S.38). Dasselbe gilt für die überwiegende Arbeit in gemischtgeschlechtlichen Gruppen (vgl. Pingel/Rieker 2002, S. 47f.).



3.2 Salafismus/Islamismus

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Träger der Stichprobe, die im Bereich Salafismus/Islamismus Präventionsarbeit leisten (50 %). Davon sind 21,4 % allein in der Prävention von Salafismus/Islamismus tätig, 46,4 % sind zudem in der Prävention von Rechtsextremismus aktiv und 32,1 % sind zusätzlich in Rechts- und Linksextremismus engagiert.

3.2.1 THEMEN DER PRÄVENTIONSARBEIT

Die einzelnen Themen, Inhalte und Methoden der Präventionsarbeit und ihre Häufigkeit in den letzten 12 Monaten in der Übersicht (Angaben in Prozent, Fallzahl in Klammern):

Abb. 7: Häufigkeit der Themen in der Prävention⁹

Präventionsangebot:	Salafismus/Islamismus			
	Skala:	Gar nicht	Selten/ Gelegentlich	Oft/ Regelmäßig
Aufklärung Salafismus/Islamismus	3,6 (1)	42,9 (12)	32,1 (9)	21,4 (6)
Historisch-politisch Bildung	11,1 (3)*	37 (10)	40,7 (11)	11,1 (3)
Demokratiebildung	7,1 (2)	10,7 (3)	53,6 (15)	28,6 (8)
Förderung von Partizipation	3,7 (1)*	25,9 (7)	33,3 (9)	37 (10)
Geschlechtersensible Angebote	18,5 (5)*	48,1 (13)	22,2 (6)	11,1 (3)
Gewaltprävention	14,3 (4)	35,7 (10)	35,7 (10)	14,3 (4)
Interreligiöser Dialog	11,1 (3)*	44,4 (12)	22,2 (6)	22,2 (6)
Antirassistische Bildung	3,7 (1)*	25,9 (7)	51,9 (14)	18,5 (5)
Interkultureller Dialog	7,4 (2)*	7,4 (2)	66,7 (18)	18,5 (5)
Menschenrechtspädagogik	14,8 (4)*	51,9 (14)	25,9 (7)	7,4 (2)
Zivilcourage	18,5 (5)*	44,4 (12)	33,3 (9)	3,7 (1)
Soziale Kompetenzen	7,1 (2)	17,9 (5)	35,7 (10)	39,3 (11)
Mediation/Streitschlichtung	28,6 (8)	32,1 (9)	32,1 (9)	7,1 (2)
Arbeit mit religiös-radikalisierten Jugendlichen	55,6 (15)*	25,9 (7)	7,4 (2)	11,1 (3)
Information für Eltern und Angehörige	25 (7)	32,1 (9)	32,1 (9)	10,7 (3)
Kritische Medienbildung	14,3 (4)	32,1 (9)	42,9 (12)	10,7 (3)
Gültig N:	28 *27			
Fehlend N:	0 *1			
Gesamt N:	28			

In der Präventionsarbeit zu Salafismus/Islamismus findet sich eine breite Palette an Inhalten, deren Schwerpunkte in der Tabelle optisch hervorgehoben und im Weiteren näher beschrieben sind.

In besonders hohem Maße („regelmäßig/oft“ bzw. „immer“) finden sich die Angebote zu:

- Demokratiebildung (82,2 %),
- Interkultureller Dialog (85,2 %),
- Soziale Kompetenzen (75 %).¹⁰

Auch Angebote zur kritischen Medienbildung sind bei mehr als der Hälfte der Befragten (53,6 %) zu finden.

Die Inhalte mit den höchsten Werten in der Kategorie „immer“ sind die „Stärkung sozialer Kompetenzen“ (39,3 %) sowie die „Förderung von Partizipation“ (37 %). Sie stellen demnach einen wichtigen Bestandteil der Maßnahmen zur Prävention von Salafismus/Islamismus dar.

Andere Inhalte werden besonders wenig – „selten/gelegentlich“ bzw. „gar nicht“ – angeboten. Dazu gehören:

- Arbeit mit religiös radikalisierten Jugendlichen (81,5 %),
- Geschlechtssensible Angebote (66,6 %).¹¹

Am seltensten finden sich Maßnahmen zur Arbeit mit religiös radikalisierten Jugendlichen, die von 55,6 % der Befragten gar nicht angeboten wird. Allerdings würde ein Blick auf diese Rückmeldungen der befragten Träger alleine wenig oder gar eine verzerrte Auskunft über die tatsächliche Angebotstruktur geben, deckt doch ein Träger alleine mit derzeit 15 Berater/innen hessenweit die Arbeit mit religiös radikalisierten Jugendlichen ab.

Daneben finden sich vermehrt Inhalte, die in vergleichbarem Umfang „regelmäßig/oft“ oder „selten/gelegentlich“ angeboten werden. Dazu gehören die antirassistische Bildung, Gewaltprävention, Zivilcourage und Informationen für Eltern und Angehörige.¹²

Die variierende Häufigkeit dieser Themen, Inhalte und Methoden lässt auf verschiedene Profile und Arbeitsschwerpunkte der Befragten schließen.

Insgesamt verweisen die Verteilungswerte darauf, dass die Mehrheit der Träger in der primären Prävention tätig ist und dabei unterschiedliche Schwerpunkte setzt. Entsprechend arbeiten sie weniger mit religiös-radikalisierten Jugendlichen und deren Angehörigen, sondern setzen an der Stärkung demokratischer Werte und sozialer Teilhabe an zur Verhinderung religiös-extremistischer Orientierungen. Die Angebote zur kritischen

Medienbildung bei mehr als der Hälfte der Befragten trägt zudem der großen Bedeutung der audio-visuellen und sozialen Medien im Bereich religiös-extremistischer Radikalisierungsprozesse Rechnung (vgl. Rahner 2016).

3.2.2 ANGABEN ZU DEN VERANSTALTUNGEN (INSTITUTIONELLER RAHMEN, FORMATE, ORTE)

Zum organisationalen Rahmen der Veranstaltungen geben die meisten Träger (66,7 %) an, sowohl im schulischen als auch außerschulischen Setting aktiv zu sein. 33,3 % sind nur in außerschulischen Kontexten aktiv. Allein im schulischen Bereich arbeiten 8,3 % der Befragten.

Bei der Frage nach ihren drei häufigsten Veranstaltungsformaten geben die meisten Träger (87,5 %) an, dass sie Projektarbeit und Workshops anbieten. An zweiter Stelle rangieren MultiplikatorInnenqualifizierungen (62,5 %), Informationsveranstaltungen bzw. Podiumsdiskussionen (58,3 %) sowie Netzwerktreffen/Kooperationsaustausch (50 %). Am seltensten werden offene Angebote (z.B. der Jugendarbeit) mit 16,7 %, Ausstellungen (12,5 %) sowie andere Veranstaltungsformate (8,3 %) durchgeführt.

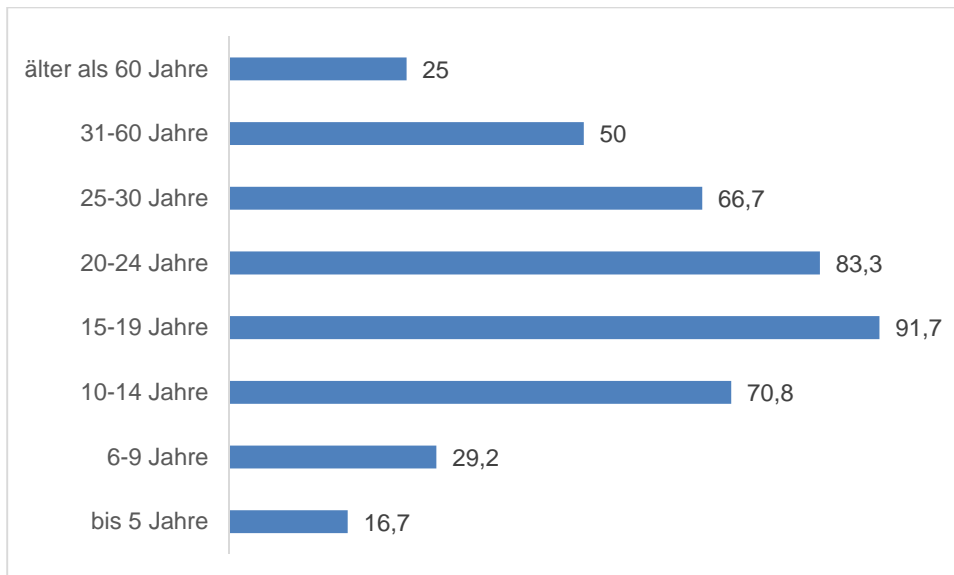
Zu den Veranstaltungsorten konnten alle im Fragebogen vorgegebenen Möglichkeiten gewählt werden. Die Mehrheit der Befragten bieten ihre Angebote in kommunalen Einrichtungen (79,2 %) und Gesamtschulen (75 %) sowie bei Jugendeinrichtungen (70,8 %) und freien Trägern (67,7 %) an. Am seltensten finden präventive Maßnahmen in Grundschulen (33,3 %) und Kindergärten (12,5 %) statt.



3.2.3 ANGABEN ZU DEN ZIELGRUPPEN (ALTER, GESCHLECHT UND MIGRATIONSHINTERGRUND)

Bei der Altersverteilung der Teilnehmenden konnten alle Altersgruppen ausgewählt werden, mit denen die Träger präventiv arbeiten:

Abb. 8: Altersverteilung der Teilnehmenden (in Prozent)



Der Schwerpunkt der Präventionstätigkeit liegt bei den 10-30-Jährigen. Die meisten Träger bieten Maßnahmen für 15-19-Jährige (91,7 %) sowie für 20-24-Jährige an (83,3 %). Am zweithäufigsten finden sich Angebote für 10-14-Jährige (70,8 %) und 25-30-Jährige (66,7 %). Für 31-60-Jährige bietet die Hälfte der Befragten Maßnahmen an (50 %). Am seltensten finden Angebote für die Zielgruppe der unter 10-Jährigen (bis 5 Jahre 16,7 %, 6-9-Jährige 29,2 %) sowie für über 60-Jährige (25 %) statt.

Bezüglich der Geschlechterverteilung umfassen die Angebote mehrheitlich (87,5 %) gemischtgeschlechtliche Gruppen mit einer ausgewogenen Verteilung an weiblichen und männlichen Teilnehmenden. Lediglich 4,1 % arbeiten jeweils in Gruppen mit überwiegend männlichen, überwiegend weiblichen oder nur männlichen Teilnehmenden. Maßnahmen in Gruppen nur für die weibliche Zielgruppe finden sich bei den Befragten nicht.

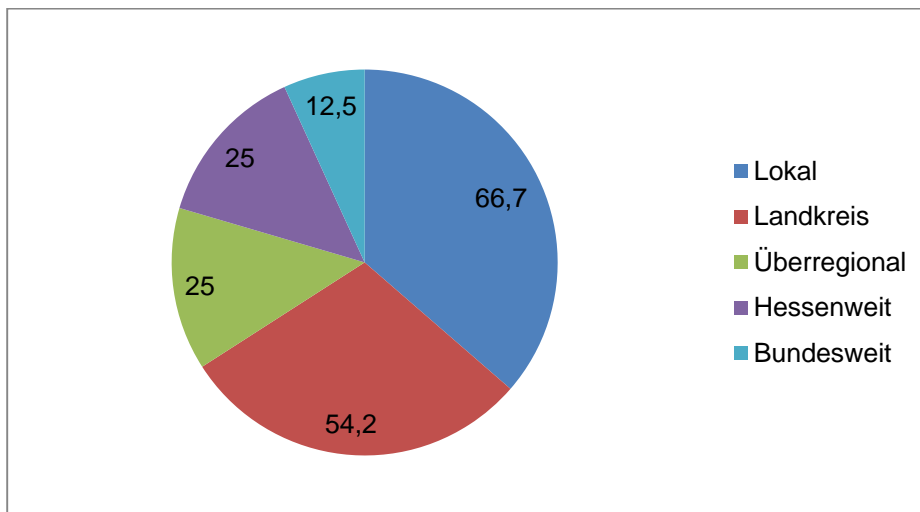
Bei der Hälfte der Befragten (50 %) weist die Herkunft der Teilnehmenden eine ausgewogene Zusammensetzung auf. Bei 20,8 % der Träger haben die Teilnehmenden überwiegend einen Migrationshintergrund, bei ebenso vielen (20,8 %) haben die

Teilnehmenden überwiegend keinen Migrationshintergrund. 8,3 % der Befragten wählten keine der drei Kategorien aus. Sie geben im Kommentarfeld an, dass die Teilnehmenden den hohen Migrationsanteil in der Kreisbevölkerung widerspiegeln bzw. dass auch ausländische SchülerInnen- und StudentInnengruppen zu ihren Zielgruppen gehören.

3.2.4 ANGABEN ZU WIRKUNGSKREIS UND FINANZIERUNGSQUELLEN DER MAßNAHMEN

Zum Aspekt des Wirkungskreises der Präventionsmaßnahmen konnten alle zutreffenden Antwortmöglichkeiten ausgewählt werden.

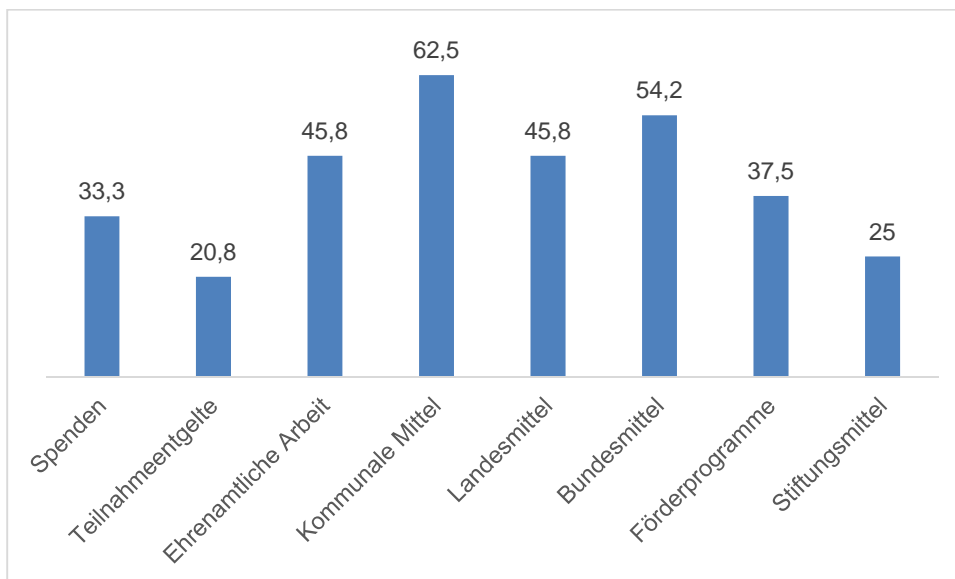
Abb. 9: Wirkungskreis der Angebote (in Prozent)



Im Ergebnis zielen die Präventionsangebote überwiegend auf den lokalen Raum (66,7 %) und auch auf den Landkreis (54,2 %), in dem die Träger ansässig sind. Im überregionalen und hessenweiten Raum werden von je 25 % der Träger Angebote durchgeführt. Bundesweit agieren lediglich 12,5 % der Befragten.

Die Frage nach den Finanzierungsquellen der Arbeit umfasst Antwortoption von staatlichen bis privaten Mitteln, wobei alle zutreffenden Antwortvorgaben ausgewählt werden konnten.

Abb. 10: Finanzierungsquellen der Angebote (in Prozent)



Über die Hälfte der Träger werden aus kommunalen Mitteln (62,5 %) sowie aus Bundesmitteln (54,2 %) gefördert. Fast die Hälfte der Befragten (45,8 %) wird zudem aus Landesmitteln bzw. aus ehrenamtlicher Arbeit unterstützt. 37,5 % erhalten Mittel aus Förderprogrammen, 33,3 % aus Spenden. Am seltensten werden Stiftungsmittel (25 %) sowie Teilnahmeentgelte (20,8 %) als Finanzierungsquellen genannt.

3.2.5 ZWISCHENFAZIT

Die Befunde zeigen, dass die Präventionsarbeit zu Salafismus/Islamismus besonders auf der lokalen Ebene bzw. auf der Landkreisebene stattfindet. Die Träger und ihre Maßnahmen weisen zumeist eine starke regionale Verankerung auf. Gleichzeitig fördert das Land Hessen gezielt Träger, die landesweit aktiv sind, so dass mit Blick auf die Ergebnisse konstatiert werden kann, dass die verschiedenen, in der Bestandserhebung dargestellten Angebote regional und landesweit wirken.

Die Inhalte der Angebote weisen einen Schwerpunkt in der primären Präventionsarbeit auf (etwa in „Demokratiebildung“, „interkulturellem Dialog“, „Förderung von Partizipation“ und „sozialen Kompetenzen“). Bei mehr als der Hälfte der Befragten ist zudem antirassistische Bildung und kritische Medienbildung regelmäßig Gegenstand der Angebote. Das greift Ergebnisse der Forschung auf, denen zufolge Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen einen Faktor darstellen, der für religiöse Radikalisierung anfällig

macht (vgl. Ceylan/Kiefer 2013, S. 162; Manemann 2015, S. 40f.; El-Mafaalani 2014, S. 361; Rahner 2016, S. 112f.). Gleichmaßen zählt die Notwendigkeit des Erwerbs von Medienkompetenz angesichts der Anwerbung und Radikalisierung über das Internet und soziale Medien zum aktuellen Forschungsstand (vgl. Ceylan/Kiefer 2013, S. 160; Rahner 2016, S. 114).

Maßnahmen, die sich direkt an religiös-radikalisierte Jugendliche und ihre Angehörigen richten, sind in der Stichprobe eher unterrepräsentiert. Allerdings finden sich solcherlei spezifische Angebote im Portfolio eines befragten Trägers wieder, der für diese besondere Aufgabe gefördert wird und landesweit mit derzeit 15 Berater/innen tätig ist.

Gleichmaßen lässt sich ein Mangel an geschlechtssensiblen Angeboten verzeichnen, der sich in den überwiegend gemischtgeschlechtlichen Teilnehmendengruppen fortsetzt. Bisherige Ergebnisse zu geschlechtsspezifischen Rollenangeboten und Anwerbestrategien religiös-radikaler Gruppierungen wie dem sogenannten „Islamischen Staat“ (IS) machen deutlich, dass eine geschlechtssensible pädagogische Arbeit für Jugendliche ebenso wie geschlechtsgetrennte Gruppenangebote in diesem Themenfeld notwendig und sinnvoll wären (vgl. Herding 2013b, S. 9f.; Bradford 2015; Manemann 2015, 69ff.; Rahner 2016, S. 110).

Die Mehrheit der Maßnahmen richtet sich an die Zielgruppe der 10-30-Jährigen. Angebote für Kinder und Senioren sind seltener vertreten. Somit konzentrieren sich die Maßnahmen auf die jugendliche Zielgruppe, welche auch in der Fachliteratur als zentrale Gefährdungsgruppe für Radikalisierungsprozesse beschrieben ist (vgl. Ceylan/Kiefer 2013, 127ff.; Herding 2013a; El-Mafaalani 2014; Rahner 2016). Welche Bedeutung Erfahrungen und Einstellungsprägungen in der Kindheit für religiöse Radikalisierungsprozesse spielen, ist bislang nicht untersucht. Allerdings lassen die benannten Ergebnisse zur Relevanz von Diskriminierungserfahrungen sowie Befunde zur Fundierung rechtsextremistischer und fremdenfeindlicher Einstellungen in der Kindheit (vgl. Rieker 2009, S. 34f.) darauf schließen, dass auch für religiöse Radikalisierungsprozesse präventive Maßnahmen in Kindergarten und Grundschule angezeigt sind. Auch die Arbeit mit älteren Menschen über 60 Jahren wird bislang eher vernachlässigt, was angesichts ihrer möglichen Vorbildfunktion für die jüngere Generation zu überdenken ist. Forschungsarbeiten in diesen Bereichen sind dringend erforderlich, um die Relevanz der Arbeit mit diesen Zielgruppen und die geeigneten Maßnahmen einschätzen zu können.

3.3 Linksextremismus

Die folgenden Angaben beziehen sich auf neun Träger, die im Phänomenbereich Linksextremismus Präventionsarbeit leisten (16 %). Dabei handelt es sich *ausschließlich* um Anbieter, die *in allen drei Präventionsfeldern* – Linksextremismus, Rechtsextremismus und Salafismus/Islamismus – tätig sind. Aufgrund dieser Ausrichtung umfassen die Daten Angaben, die auch auf die anderen Präventionsbereiche zutreffen bzw. phänomenübergreifend angelegt sind und keinesfalls ausschließlich für Linksextremismus gelten.

3.3.1 THEMEN DER PRÄVENTIONSARBEIT

Die einzelnen Themen, Inhalte und Methoden der Präventionsarbeit und ihre Häufigkeit in den letzten 12 Monaten in der Übersicht (Angaben in Prozent, Fallzahl in Klammern):



Abb. 11: Häufigkeit der Themen in der Prävention

Präventionsangebot:	Linksextremismus			
	Skala:	Gar nicht	Selten/ Gelegentlich	Off/ Regelmäßig
Aufklärung Linksextremismus	11,1 (1)	77,8 (7)	11,1 (1)	0 (0)
Historisch-politisch Bildung	22,2 (2)	22,2 (2)	44,4 (4)	11,1 (1)
Demokratiebildung	22,2 (2)	0 (0)	33,3 (3)	44,4 (4)
Förderung von Partizipation	11,1 (1)	0 (0)	22,2 (2)	66,7 (6)
Geschlechtersensible Angebote	11,1 (1)	55,6 (5)	11,1 (1)	22,2 (2)
Gewaltprävention	22,2 (2)	22,2 (2)	33,3 (3)	22,2 (2)
Interreligiöser Dialog	11,1 (1)	55,6 (5)	11,1 (1)	22,2 (2)
Antirassistische Bildung	11,1 (1)	22,2 (2)	44,4 (4)	22,2 (2)
Interkultureller Dialog	11,1 (1)	0 (0)	66,7 (6)	22,2 (2)
Menschenrechtspädagogik	22,2 (2)	33,3 (3)	33,3 (3)	11,1 (1)
Zivilcourage	11,1 (1)	33,3 (3)	44,4 (4)	11,1 (1)
Soziale Kompetenzen	11,1 (1)	0 (0)	55,6 (5)	33,3 (3)
Mediation/Streitschlichtung	22,2 (2)	22,2 (2)	44,4 (4)	11,1 (1)
Arbeit mit linksextremen Jugendlichen	55,6 (5)	33,3 (3)	11,1 (1)	0 (0)
Information für Eltern und Angehörige	11,1 (1)	33,3 (3)	33,3 (3)	22,2 (2)
Kritische Medienbildung	22,2 (2)	33,3 (3)	33,3 (3)	11,1 (1)
Gültig N:	9			
Fehlend N:	0			
Gesamt N:	9			

In der Präventionsarbeit zu Linksextremismus finden sich die Inhalte wieder, die bereits in den anderen Phänomenbereichen angegeben worden sind, wenn auch in einer anders gelagerten Pointierung.

Bei den besonders häufigen Angeboten („regelmäßig/oft“ und „immer“) finden sich die grundlegenden präventiven Inhalte:

- Förderung von Partizipation (88,9 %),
- Soziale Kompetenzen (88,9 %),
- Demokratiebildung (77,7 %).¹³

Der hohe Wert im Bereich interkultureller Dialog (88,8 %) macht exemplarisch deutlich, dass die Angaben auch Aussagen über die Arbeit der Träger in anderen Präventionsbereichen abbilden.

Die Inhalte mit den höchsten Werten in der Kategorie „immer“ sind die Förderung von Partizipation (66,7%) und die Demokratiebildung (44,4 %).

Besonders wenig („selten/gelegentlich“ und „gar nicht“) finden sich die Inhalte:

- Arbeit mit linksextremen Jugendlichen (88,9 %),
- Aufklärung Linksextremismus (88,9 %).¹⁴

Am seltensten finden sich Maßnahmen zur Arbeit mit linksextremen Jugendlichen, die von 55,6 % der Befragten gar nicht angeboten wird.

Bei den Inhalten, die in vergleichbarem Umfang „regelmäßig/oft“ sowie „selten/gelegentlich“ angeboten werden, fällt der Bereich „Information für Eltern und Angehörige“ mit je 33,3 % in beiden Ausprägungen auf. Es lässt vermuten, dass diese Inhalte im Bedarfsfall in einzelnen Veranstaltungen zum Thema gemacht werden.

Insgesamt verweisen die Angaben darauf, dass die Träger in der primären, phänomenübergreifenden Prävention tätig sind und wenig dezidiert im Feld Linksextremismus. Entsprechend bieten sie kaum „Aufklärung zum Thema Linksextremismus“ an oder arbeiten mit linksextremen Jugendlichen und deren Angehörigen. Stattdessen setzen sie sich für die grundsätzliche Förderung von Partizipation, sozialen Kompetenzen und demokratischen Werten ein. Von expliziten Angeboten zur Prävention von Linksextremismus ist dabei von Einzelfällen abgesehen nicht auszugehen.

3.3.2 ANGABEN ZU DEN VERANSTALTUNGEN (INSTITUTIONELLER RAHMEN, FORMATE, ORTE)

Zum organisationalen Rahmen der Veranstaltungen geben die meisten Träger (66,7 %) an, sowohl im schulischen wie auch außerschulischen Setting aktiv zu sein. 33,3 % sind nur in außerschulischen Kontexten aktiv. Keiner der Befragten ist ausschließlich im schulischen Bereich tätig.

Bei der Frage nach ihren drei häufigsten Veranstaltungsformaten bieten die meisten Träger (77,8 %) Projektarbeit und Workshops an. Von 66,7 % der Befragten und somit am zweithäufigsten werden Informationsveranstaltungen/Podiumsdiskussionen angeboten.

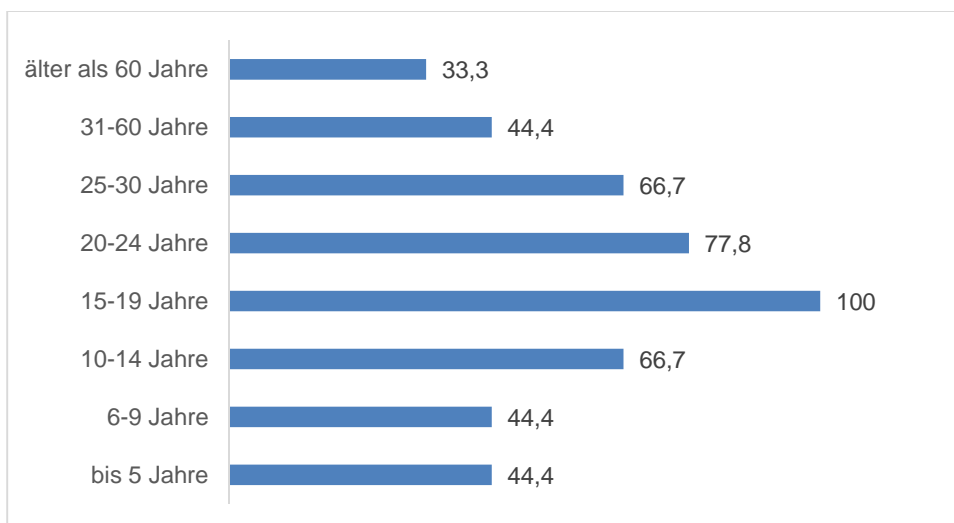
MultiplikatorInnenqualifizierungen sowie Netzwerktreffen/Kooperationsaustausch finden sich bei mehr als der Hälfte der Befragten (55,6 %). Am seltensten werden offene Angebote (z.B. der Jugendarbeit) mit 33,3 % sowie Ausstellungen mit 11,1 % durchgeführt. Weitere Veranstaltungsformate werden nicht angeboten.

Zu den Veranstaltungsorten konnten alle Möglichkeiten gewählt werden. Die Mehrheit der Befragten bieten ihre Angebote in Gesamtschulen (77,8 %) und bei freien Trägern (77,8 %) sowie in kommunalen Einrichtungen (66,7 %) an. Etwas mehr als die Hälfte der Träger ist zudem in Haupt- und Realschulen (55,6 %) bzw. in Jugendeinrichtungen (55,6 %) tätig. Am seltensten finden präventive Maßnahmen in Kindergärten (33,3 %), Grundschulen (22,2 %) und bei konfessionellen Trägern (22,2 %) statt.

3.3.3 ANGABEN ZU DEN ZIELGRUPPEN (ALTER, GESCHLECHT UND MIGRATIONSHINTERGRUND)

Bei der Altersverteilung der Teilnehmenden konnten alle Altersgruppen ausgewählt werden, mit denen die Träger präventiv arbeiten. Die folgende Abbildung illustriert die Altersverteilung:

Abb. 12: Altersverteilung der Teilnehmenden (in Prozent)



Der Schwerpunkt der Präventionstätigkeit liegt bei den 10-30-Jährigen. Alle Befragten bieten Maßnahmen für 15-19-Jährige an. Am zweithäufigsten mit 77,8 % richten die Träger ihre Angebote an 20-24-Jährige. Beinahe ebenso viele bieten Maßnahmen für 10-14-Jährige und 25-30-Jährige an (jeweils 44,4 %). Weniger als die Hälfte der Maßnahmen richten sich an

unter 10-Jährige (44,4 %). Im gleichen Umfang rangieren Angebote für das Klientel der 31-60-Jährigen (44,4 %). Die Zielgruppe der über-60-Jährigen erreichen 33,3 % der Befragten.

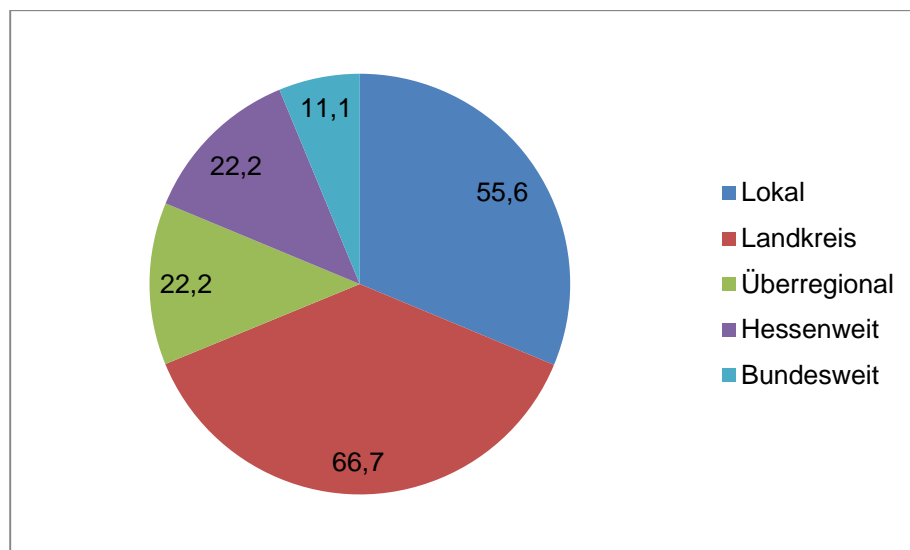
Bezüglich der Geschlechterverteilung umfassen die Angebote mehrheitlich (77,8 %) gemischtgeschlechtliche Gruppen mit einer ausgewogenen Verteilung an weiblichen und männlichen Teilnehmenden. Gruppen mit überwiegend männlichen oder überwiegend weiblichen Teilnehmenden finden sich bei 11,1 % der Maßnahmen. Geschlechtsspezifische Angebote nur für die weibliche oder die männliche Zielgruppe finden sich bei den Befragten nicht.

Auch die Herkunft der Teilnehmenden weist in der Mehrzahl (55,6 %) eine ausgewogene Zusammensetzung auf. Bei 22,2 % der Träger haben die Teilnehmenden überwiegend einen Migrationshintergrund, nur bei 11,1 % besteht die Mehrzahl aus Personen ohne Migrationshintergrund. 11,1 % ordnen ihre Teilnehmenden keiner der drei Kategorien zu. Im Kommentarfeld ist stattdessen vermerkt, dass auch ausländische SchülerInnen- und StudentInnengruppen zu ihren Adressaten gehören.

3.3.4 ANGABEN ZU DEM GEOGRAPHISCHEN WIRKUNGSKREIS UND DEN FINANZIERUNGSQUELLEN DER MAßNAHMEN

Bei der Frage nach dem Wirkungsbereich der Präventionsmaßnahmen konnten alle zutreffenden Antwortmöglichkeiten ausgewählt werden.

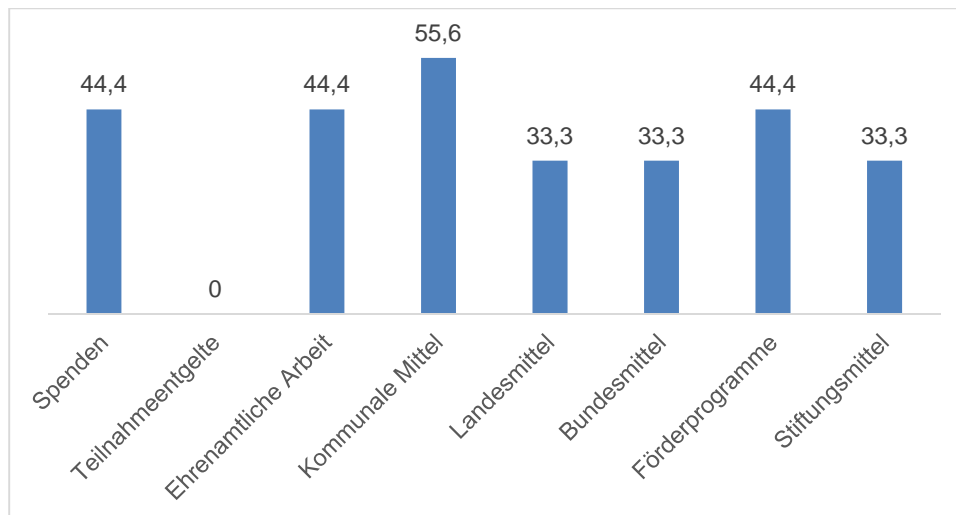
Abb. 13: Wirkungsbereich der Angebote (in Prozent)



Im Ergebnis zielen die Präventionsangebote überwiegend auf den Landkreis (66,7 %) und den lokalen Raum (55,6 %), in dem die Träger ansässig sind. Im überregionalen und hessenweiten Raum werden lediglich von 22,2 % Angebote durchgeführt. Bundesweit agieren lediglich 11,1 % der Befragten Träger.

Die Finanzierungsquellen der Arbeit umfasste Antwortoption von staatlichen bis privaten Mitteln, wobei alle zutreffenden Antwortvorgaben ausgewählt werden konnten.

Abb. 14: Finanzierungsquellen der Angebote (in Prozent)



Die meisten Träger (55,6 %) geben eine Finanzierung aus kommunalen Mitteln an. Fast die Hälfte der Befragten (44,4 %) wird zudem jeweils aus Förderprogrammen, aus Spenden und aus ehrenamtlicher Arbeit unterstützt. Weitere 33,3 % erhalten jeweils Bundesmittel, Landesmittel bzw. Stiftungsmittel. Keiner der Befragten erhebt Teilnahmeentgelte.

3.3.5 ZWISCHENFAZIT

Die Ergebnisse zur Bestandserhebung zu Angeboten der Demokratiebildung und der Prävention in Hessen mit Blick auf den Phänomenbereich Linksextremismus weisen einen Schwerpunkt in der primären Präventionsarbeit auf, was sich an hohen Werten in der Förderung von Partizipation und sozialen Kompetenzen sowie in der Demokratiebildung erkennen lässt. Maßnahmen, die der Aufklärung zu Linksextremismus dienen oder sich an linksextreme Jugendliche und ihre Angehörigen richten, kommen hingegen weniger vor. Daran ist erkennbar, dass die Träger nicht phänomenspezifisch, sondern phänomenübergreifend aktiv sind. Die Mehrheit der Maßnahmen richtet sich dabei an die Zielgruppe der 10-30-Jährigen, wobei alle Befragten mit 15-19-Jährigen arbeiten. Im

Ergebnis zeigt sich, dass die Präventionsarbeit, die den Linksextremismus mit abdeckt, besonders auf der Landkreisebene sowie der lokalen Ebene stattfindet. Die Träger und ihre Maßnahmen weisen eine starke regionale Verankerung auf, passend zu den vorherigen Ergebnissen für die beiden anderen Phänomenbereiche, in denen sie ebenfalls tätig sind.

Die Ergebnisse der Bestandserhebung lassen sich mit den Befunden in der Fachliteratur näher erläutern:

1. Im wissenschaftlichen Diskurs wird auf die Schwierigkeiten des Ausdrucks „Linksextremismus“ aufmerksam gemacht, weil der Begriff „anders als der Begriff Rechtsextremismus sozialwissenschaftlich weitgehend unbestimmt ist. Zudem ist der Terminus kaum geeignet, das Geflecht ideologisch sehr heterogener Gruppen zu klassifizieren.“ (Schuhmacher 2015, S. 12) Das Bundesprogramm „Initiative Demokratie stärken“ kommt für den Bereich des Linksextremismus zu dem Ergebnis, „dass hier Phänomene jugendlicher Militanz sichtbar werden, die in unterschiedlichen politischen und sozialen Kontexten (zum Beispiel Globalisierung, Bankenkrise, Rechtsextremismus) entstehen und eher von Szenelogiken geprägt sind, als dass geschlossene linksextreme Weltbilder eine Rolle spielten.“ (BMFSFJ 2014, S. 34)
2. Weiterhin bestanden entsprechende Schwierigkeiten bei der Ansprache von und im Zugang zu der anvisierten jugendlichen Zielgruppe. Erst, als spezifische Maßnahmen zu „hoch spezialisierten Szenediskursen (Antisemitismus)“ (BMFSFJ 2014, S. 46) angeboten worden sind, konnte die Zielgruppe erreicht werden. Die phänomenübergreifenden Arbeitsansätze der hessischen Träger im Feld des Linksextremismus sind insofern nicht als Leerstelle aufzufassen, sondern reagieren auf die nachgewiesene Heterogenität des linksextremen Spektrums, zu dessen Prävention primäre Maßnahmen einen guten Ansatz darstellen. Zudem entspricht die Seltenheit phänomenspezifischer Angebote im Linksextremismus dem Befund des Bundesprogramms „Initiative Demokratie stärken“, dass „der Bedarf für einen flächendeckenden Programmbereich zur Prävention von Linksextremismus im Jugendalter aktuell nicht gegeben ist.“ (BMFSFJ 2014, S. 50).
3. Neben den Angeboten der primären, phänomenübergreifenden Prävention und Demokratiebildung finden sich im weiteren Fachdiskurs darüber hinaus Empfehlungen, vorhandene „szeneinterne Militanzdebatten“ als

„Anknüpfungspunkte für die Weiterentwicklung themen- und zielgruppenspezifischer Ansätze“ (BMFSFJ 2014, S. 51) zu nutzen. Dabei müsse „eine konfliktbezogene Deeskalation in den Mittelpunkt“ (Schuhmacher 2015, S. 13) von Maßnahmen mit militanten linksextremen Zielgruppen gestellt werden.

4. OFFENE FRAGEN – WÜNSCHE, KOOPERATIONSPARTNER

Der Fragenbogen beinhaltet neben den geschlossenen Fragen auch offene Fragen, deren Auswertung an dieser Stelle vorgestellt werden:¹⁵

1. „Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind:“
2. „Was wir uns an Kooperation und Vernetzung wünschen/ Wie kann unser zivilgesellschaftliches Engagement unterstützt werden.“

4.1 Wichtigste Kooperationspartner

Die 46 Träger, welche die Frage nach ihren wichtigsten Kooperationspartner beantwortet haben, führten im Durchschnitt zwischen 4 und 5 Kooperationspartner auf.

Folgende Kooperationspartner wurden von den befragten Trägern mehrfach genannt:

- das beratungsNetzwerk hessen bzw. Demokratiezentrum Hessen (10 Mal)
- Schulen (9 Mal)
- Stadt-, Bezirks- oder Landesjugendring (5 Mal)
- Rote Linie - Hilfen zum Ausstieg vor dem Einstieg, Marburg (3 Mal)
- Spiegelbild – Aktives Museum Spiegelgasse e.V. Wiesbaden (3 Mal)
- die Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/M. (3 Mal)
- Polizei (3 Mal) und
- Violence Prevention Network, Frankfurt/M.(2 Mal).

Die befragten Träger kooperieren vornehmlich nicht mit anderen Einrichtungen, die den gleichen Wirkungskreis haben wie sie selbst (lokal, Landkreis, überregional, hessenweit, bundesweit). Träger kooperieren weiterhin vornehmlich nicht mit anderen Einrichtungen, die das gleiche Themengebiet der Präventionsangebote behandeln wie sie selbst (Rechtsextremismus, Linksextremismus, Salafismus/Islamismus). Die Ergebnisse zeigen vielmehr, dass die Zahl der Kooperationspartner für die befragten Träger zur Prävention von

politischem Extremismus in Hessen groß ist und die dadurch entstehenden Kooperationsnetzwerke variantenreich sind, sich also nicht auf einzelne Themenbereiche oder Wirkungskreise beschränken.

4.2 Wünsche der befragten Träger

Die zweite offene Frage fokussiert auf mögliche Unterstützungsbedarfe bei den befragten Trägern. Von den 35 Befragten, die diese Frage beantwortet haben, haben 31 konkrete Unterstützungsbedarfe geäußert; vier weitere Träger haben an dieser Stelle anderweitige Angaben gemacht wie z.B. Lob geäußert oder bereits Erreichtes erwähnt.

Die formulierten Unterstützungsbedarfe der verschiedenen Träger sind vielfältig, jedoch lassen sich die einzelnen Aussagen wie folgt zusammenfassen:

Abb. 15: Wünsche der befragten Träger

Wunsch	Häufigkeit der Nennung
Zusammenarbeit	9
Finanzielle Unterstützung	9
Fortbildung	5
Kooperation mit Schulen	3
Fachlicher Austausch	3
Mehr Ehrenamt	2
Unterstützung aus Politik	2
(Intelligente) Vernetzung	2
Inhaltliche Unterstützung	2
Arbeitsmaterialien	2
Weniger Bürokratie	1
Bessere Bedingungen für Ehrenamtliche	1
Öffentlichkeitsarbeit	1

Beratung	1
Berücksichtigung lokaler Strukturen	1
Weiterführung des Projektes	1
Überregionale Angebote	1
Unterstützung (unspezifisch)	1

Darüber hinaus zeichnen sich für bestimmte Gruppen von Befragten unterschiedliche Bedarfe ab:

Befragte Träger, welche ausschließlich im Themenfeld Rechtsextremismus Präventionsangebote durchführen, wünschen sich vor allem Zusammenarbeit, Fortbildungen und mehr Kooperation mit den Schulen. Befragte, die im Bereich Prävention von Salafismus/Islamismus tätig sind, wünschen sich vornehmlich Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung.¹⁶ Befragte, welche in den Bereichen Salafismus/Islamismus und Rechtsextremismus tätig sind, wünschen sich neben Zusammenarbeit und finanzieller Unterstützung auch mehr fachlichen Austausch. Befragte, die in allen drei Präventionsbereichen Maßnahmen durchführen, wünschen sich vornehmlich finanzielle Unterstützung.

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND ERSTE EMPFEHLUNGEN

Die vorliegende „Bestandserhebung zu Angeboten der Demokratiebildung und der Extremismusprävention in Hessen“ ergibt aufgrund der eher geringen Stichprobe keinen allumfassenden Überblick über die Angebotslandschaft in diesem Bundesland, bietet jedoch erste wichtige allgemeine und auch phänomenabhängige Erkenntnisse, die für die Entwicklung und Förderung weiterer Maßnahmen hilfreich sein können.

In der Prävention von Rechtsextremismus sind Maßnahmen zur Aufklärung im Bereich Rechtsextremismus und zur antirassistischen Bildung gut vertreten. Angebote zum interkulturellen Dialog und zur Gewaltprävention werden zumindest regelmäßig durchgeführt. Präventionsangebote für Kinder und ältere Menschen über 60 Jahren, geschlechtssensible Angebote oder Maßnahmen für rechtsextrem orientierte Jugendliche und ihre Angehörigen sind hingegen selten zu finden. Weniger vorhanden sind auch Angebote zur Bildung einer kritischen Medienkompetenz.

Im Angebotsportfolio von Trägern, die im Bereich der Prävention von Islamismus/Salafismus tätig sind, finden sich erwartungsgemäß vermehrt Angebote zur Förderung des interkulturellen Dialogs. Maßnahmen zur Ausbildung einer kritischen Medienkompetenz sind in der Prävention von extremistischem Islamismus/Salafismus im Vergleich zur Prävention von Rechtsextremismus bzw. Linksextremismus am häufigsten vertreten.

Die Prävention im Bereich Linksextremismus findet nur bei Trägern statt, deren Angebote phänomenübergreifend sind. Die befragten Träger bearbeiten den Bereich Linksextremismus mit, indem sie grundlegende Präventionsarbeit leisten, welche die demokratischen Werte und die gesellschaftliche Teilhabe stärkt. Die Befunde sind allerdings nicht als Leerstelle zu verstehen. Vielmehr entsprechen die hessischen Ergebnisse der Bilanz des Bundesprogramms „Initiative Demokratie stärken“ (2011-2014), das „der Bedarf für einen flächendeckenden Programmbereich zur Prävention von Linksextremismus im Jugendalter aktuell nicht gegeben ist“ (BMFSFJ 2014, S. 50).

Aus den vorliegenden Ergebnissen können die folgenden Empfehlungen formuliert werden:

1. Für alle drei im Fragebogen abgefragten Phänomenbereiche – Rechtsextremismus, Salafismus/Islamismus und Linksextremismus – zeigen die Befunde, dass die Träger, die an der Bestandserhebung teilgenommen und dabei ihre unterschiedlichen

Angebote vorgestellt haben, lokal und regional gut verankert sind. Wie sich allerdings auf der Arbeitsebene konkrete Kooperationen mit anderen Trägern, Behörden und Institutionen der Regelstrukturen darstellen, bleibt offen. Empirische Befunde aus Studien, welche die Faktoren der politischen Sozialisation von Jugendlichen zum Gegenstand haben, kommen zum Ergebnis, dass gelingende Maßnahmen auch die konkreten Lebenswelten und die konkreten sozialen Nahräume der Jugendlichen mit berücksichtigt: „Breit angelegte Handlungsstrategien, die bezogen auf die jeweils lokalen Gegebenheiten zwischen verschiedenen Akteursgruppen in einer Kultur der Teilhabe und wechselseitigen Wertschätzung abgestimmt und, wo nötig, auch formal geregelt sind, erweisen sich auch als besonders wirksam und nachhaltig“ (vgl. Möller 2013, S. 218).

Empfehlung: Projekte zur Demokratieförderung und Extremismusprävention, die einen Bezug zum Gemeinwesen explizieren, sollten im Rahmen ihrer möglichen Anträge beim Landesprogramm darstellen können, in welcher Form sie ihre lokale und regionale Verankerung zur konkreten Kooperation mit anderen Trägern und den örtlichen Regelstrukturen wie Schulen oder Angebote der Jugendhilfe nutzen und in welcher Form es gelingt, Angebote eines lokalen bzw. regional tätigen Modellprojekts in die vorhandenen Regelstrukturen zu transferieren.

2. Die Ergebnisse der Bestandserhebung verweisen auf Angebote, die eine große Vielfalt von Themen, Inhalten und Methoden umfassen und ein breites thematisches wie methodisches Spektrum der Arbeit der befragten Träger abbilden. Am häufigsten werden Präventionsmaßnahmen im Sinne der primären Prävention angeboten, die sich auf die grundlegende Förderung demokratischer Einstellungen, Werte und der Partizipation und Teilhabe beziehen. Angebote, die auch auf extremistisch orientierte Jugendliche und ihre Angehörigen zielen, finden sich hingegen weniger. Bei aller vorsichtigen Deutung dieses Befundes, insbesondere wegen der vorliegenden Stichprobe, können hier zwei Interpretationsperspektiven in Betracht gezogen werden: Einerseits setzen Angebote im Sinne einer sekundären Prävention hohe thematische und methodische Kenntnisse bei den pädagogischen Fachkräften voraus. Die Arbeit mit rechtsextremistisch orientierten oder salafistisch/islamistisch orientierten Jugendlichen beispielsweise ist nicht voraussetzungsarm und benötigt

entsprechend ausgebildete Fachkräfte und spezielle Angebote für die Arbeit mit solchen Zielgruppen. Entsprechend kommen in der Fläche spezifische Angebote der sekundären Prävention im Vergleich zu Angeboten der Demokratieförderung seltener vor.

Andererseits, und hier liegen aus dem Bereich der pädagogischen Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen inzwischen zahlreiche Erkenntnisse vor, zeigen Pädagoginnen und Pädagogen dann große persönliche und fachliche Unsicherheiten, wenn sie im Rahmen ihrer Tätigkeit in pädagogischen Regelangeboten Kontakt zu solchen Jugendlichen haben. Die Folge von solcherlei Unsicherheiten ist dann oftmals, solche Jugendliche von pädagogischen Angeboten auszuschließen. Eine reine „Pädagogik gegen etwas“ (Krafeld 2013, S. 241) ist dann zum Scheitern verurteilt, wenn sie nicht der Lage ist – bei allen einhergehenden Herausforderungen – einen vollständigen Blick auf einen jungen Menschen zu werfen, der sich nicht auf seine zur Schau getragene politische Einstellung reduziert.

Empfehlung: Eine scheinbar geringere Anzahl von Angeboten im Rahmen einer sekundären Prävention ist an und für sich nicht problematisch. Allerdings stellt sich die Frage, ob die Ergebnisse der Bestandserhebung nicht einen Beleg dafür liefern, dass Unsicherheiten im Umgang mit extremistisch orientierten Jugendlichen vorliegen, welche die pädagogische Arbeit in den Regelangeboten bzw. in den Angeboten der befragten Trägern erschwert oder gar unmöglich macht. Daher sollte die Befähigung von Lehrkräften und Pädagog/innen für die Arbeit mit solchen Jugendlichen unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten und Grenzen mit im Fokus der Fortentwicklung des Landesprogrammes stehen.

3. Die Zielgruppen der Präventionsangebote sind im Schwerpunkt Jugendliche und junge Erwachsene zwischen zehn und dreißig Jahren. Maßnahmen für Kinder oder spezifische Maßnahmen für die Zielgruppe älterer Menschen finden sich seltener.

Empfehlung: Bei den Alterszielgruppen künftiger vom Landesprogramm geförderter Projekte sollte besonders die Altersgruppe der unter Zehnjährigen stärker in den Blick genommen werden. So zeigen wissenschaftliche Befunde zur Entstehung von rechtsextremistischen Orientierungen, dass in der Kindheit die

Grundlagen für spätere rechtsextremistische Orientierungen gelegt werden (vgl. Rieker 2009, S. 34f.) – eine solche Fundierung lässt sich auch für andere extremistische Orientierungen annehmen. Auch die Zielgruppe von Erwachsenen und älteren Menschen ist im Vergleich unterrepräsentiert – ein Befund, der gleichermaßen für die bundesweite Angebotslandschaft in der Präventionsarbeit gilt. Verschiedene empirische Studien der Vorurteilsforschung zeigen, dass z.B. Rassismus, Antisemitismus oder Fremdenfeindlichkeit in der Regel bei älteren Menschen wesentlich ausgeprägter als bei jungen Menschen sind (vgl. z.B. Heitmeyer 2002-2012; Decker/Kiess/Brähler 2015, 2016; Zick/Klein 2014). Durch das Vorhandensein von solcherlei Vorurteilkulturen in den sozialen Nahräumen von Jugendlichen als eine Besonderheit einer lokalen politischen Kultur mit ihren spezifischen Beziehungsgeflechten einerseits und die eher im ländlichen denn im städtischen Raum verbreiteten Ressentiments und Vorurteile gegenüber „Fremden“ andererseits, werden „Räume“ markiert, in denen sich rechtsextrem orientierte Jugendliche in ihren Einstellungen und für mögliche einhergehende Handlungen durch die Erwachsenen legitimiert sehen (vgl. Becker 2016). Gleichzeitig leistet Bildung im und für das Alter einen Beitrag zur Erweiterung der Handlungskompetenzen älterer Menschen und kann ihre soziale und ebenso ihre politische Teilhabe sowie ihre Selbstbestimmtheit und damit die Stärkung von Demokratie und Toleranz fördern (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik 2015).

4. Mit Blick auf die Geschlechterverteilung der Teilnehmenden an den Angeboten der befragten Trägern zeigt sich, dass gemischtgeschlechtliche Gruppenangebote bei den Befragten dominieren und geschlechtssensible Angebote weniger vertreten sind. Insbesondere wissenschaftliche Arbeiten zum jugendlichen Rechtsextremismus (vgl. Pingel/Rieker 2002; Möller/Schuhmacher 2007; Birsl 2011) aber auch zum Salafismus/Islamismus (vgl. Herding 2013b; Bradford 2015; Manemann 2015; Rahner 2016) zeigen, dass es notwendig ist, den Einstieg in solcherlei Szenen auch unter geschlechtsspezifischen Aspekten zu verstehen und in der pädagogischen Arbeit mit diesen Zielgruppen geschlechtssensible Angebote vorzuhalten.

Empfehlung: Aufgrund der geschlechtsdifferenten Rollenangebote, über die extremistische Szenen Heranwachsende einbinden, ist eine geschlechtssensible

Arbeit, die auch geschlechtsgetrennte Gruppenangebote umfasst, sinnvoll und wünschenswert. Eine Erweiterung von solchen Angeboten im Rahmen des Landesprogramms ist zukünftig anzustreben.

5. In der Rückmeldung der Träger fällt schließlich auf, dass insbesondere in dem Bereich der Prävention von Rechtsextremismus Angebote der kritischen Medienbildung etwas niedriger ausfallen als im Bereich der Prävention von Salafismus/Islamismus.

Empfehlung: Ein weiterer Ausbau der Arbeit im Bereich der kritischen Medienbildung im Themenfeld Rechtsextremismus ist wünschenswert auch wenn dieser Aspekt in der Forschungsliteratur schon lange diskutiert wird (vgl. z.B. Fromm/Kernbach 2001; Pfeiffer/Glaser 2007; Drücker/Flügge 2012). Doch speziell die sozialen Netzwerke und nicht mehr die „Kameradschaft vor Ort und im Netz“ tragen auch bei rechtsextremen orientierten Jugendlichen zu einer größeren Einbindung, Meinungslenkung und ggf. Anwerbung bei. Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene, die Vielnutzer von Internet und sozialen Medien sind, gilt es im Umgang mit Medienangeboten frühzeitig zu schulen. Die Bedeutung der Anwerbung und Radikalisierung über das Internet und die sozialen Medien im Themenfeld Salafismus/ Islamismus wird in diesem Präventionsbereich bereits aufgegriffen (vgl. Ceylan/Kiefer 2013; Rahner 2016); angesichts ihrer hohen Bedeutung in religiös begründeten Radikalisierungsprozessen ist eine weitere Stärkung der kritischen Medienbildung dennoch angezeigt.

Über die Themenbereiche, die bei den Trägern abgefragt wurden hinaus sollten schließlich weitere Angebote zur Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen mit Blick auf die Ansprache neuer Zielgruppen wie MigrantInnen aus der Einwanderungsgesellschaft künftig eine höhere Bedeutung zukommen. Eine diesbezügliche Unterstützung und Förderung, z.B. über spezifische Fortbildungs- oder Vernetzungsangebote von entsprechenden Trägern ist daher angeraten.

LITERATUR

- Becker, Reiner (2016): Wenn abstrakte Items auf die Wirklichkeit der Stammtische treffen. Die lokale politische Kultur als begünstigender Faktor für die Herausbildung von Rechtsextremismus. In: Frindte, Wolfgang/Geschke, Daniel/Haußecker, Nicole/Schmidtke, Franziska (Hrsg.): Rechtsextremismus und „Nationalsozialistischer Untergrund“. Interdisziplinäre Debatten, Befunde und Bilanzen. Wiesbaden.
- Birsl, Ursula (Hrsg.) (2011): Rechtsextremismus und Gender. Opladen.
- Bradford, Alexandra (2015): Westliche Frauen für das Kalifat. In: Impulse:: Jung und Radikal. Politische Gewalt im Jugendalter. Hg. v. Deutschen Jugendinstitut, 01/2015, S. 25-27.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014): Abschlussbericht des Bundesprogramms „Initiative Demokratie stärken“. Berlin.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur Österreich (2009): Geschlechtssensible Pädagogik. Leitfaden für LehrerInnen und FortbildnerInnen im Bereich Kindergartenpädagogik. Wien.
- Bundeszentrale für politische Bildung (2009): Dossier Geschichte begreifen. URL: <http://www.bpb.de/lernen/projekte/geschichte-begreifen/>, Zugriff: 27.10.16.
- Ceylan, Rauf/Kiefer, Michael (2013): Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention. Wiesbaden:
- Dantschke, Claudia (2014): „Lasst euch nicht radikalieren!“ - Salafismus in Deutschland. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung. Bielefeld, S. 171-186.
- Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (Hrsg.) (2015): Rechtsextremismus der Mitte und sekundärer Autoritarismus. Gießen.
- Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (Hrsg.) (2016): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland. Gießen.
- Drücker, Ansgar/Flügge, Erik (2012). Zwischen Ablehnung und Schutz der Demokratie: Zur Auseinandersetzung junger Menschen mit Rechtsextremismus im Internet und in Sozialen Netzwerken. In: Bundschuh, Stephan (Hrsg.): Wegweiser Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus: Motive, Praxisbeispiele und Handlungsperspektiven. Schwalbach/ Ts. S. 148-159.
- El-Mafaalani, Aladin (2014): Salafismus als jugendkulturelle Provokation. Zwischen dem Bedürfnis nach Abgrenzung und der Suche nach habitueller Übereinstimmung. In: Schneiders, Thorsten G. (Hg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung. Bielefeld, S. 355-363.
- Fromm, Rainer/Kernbach, Barbara (2001): Rechtsextremismus im Internet: die neue Gefahr. München.

- Gessner, Susann (2015): Migration und Integration. Bonn.
- Glaser, Stefan/Pfeiffer, Thomas (Hrsg.) (2007): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Schwalbach/Ts.
- Gruehn, Sabine/Schnabel, Kai (2001): Schulleistungen im moralisch-wertbildenden Lernbereich. In: Weinert, Franz (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim, S. 187-201.
- Gugel, Günther (2010): Handbuch Gewaltprävention II. Grundlagen, Lernfelder, Handlungsmöglichkeiten. Tübingen.
- Heitmeyer, Wilhelm (1992): Die Bielefelder Rechtsextremismus-Studie. Erste Langzeituntersuchung zur politischen Sozialisation männlicher Jugendlicher. Weinheim.
- Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.) (2002-2012): Deutsche Zustände. Folgen 1-10. Frankfurt/Main.
- Höbsch, Werner (2013): Miteinander und auf Augenhöhe. Grundlagen des Dialogs der Religionen. In: Bertels, Gesa et al. (Hrsg.): Interreligiöser Dialog in Jugendarbeit und Schule. Weinheim.
- Herding, Maruta (2013a) (Hg.): Radikaler Islam im Jugendalter. Erscheinungsformen, Ursachen und Kontexte. Halle (Saale).
- Herding, Maruta (2013b): Einleitung. In: Herding, Maruta (Hrsg.): Radikaler Islam im Jugendalter. Erscheinungsformen, Ursachen und Kontexte. Halle (Saale).
- Ihde, Katja (2012): Mediation. Freiburg.
- Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (2015): Runder Tisch „Aktives Altern – Übergänge gestalten“ Arbeitsgruppe „Bildung im und für das Alter“. Dokumentation zum Workshop „Politische Bildung im Alter“. vgl. http://www.issffm.de/publikationen/publikationen/m_573(Datum des Zugriffs: 12.09.2016)
- Krafeld, Franz Josef (2013): Zwischen Integration und Ausschluss. In: Becker, Reiner/Palloks, Kerstin (Hrsg.): Jugend an der Roten Linie. Analysen und Erfahrungen mit Interventionsansätzen zur Rechtsextremismusprävention. Schwalbach/Ts., S. 240-251.
- Kilb, Rainer (2015): Religiöse Radikalisierung als Bewältigungsstrategie adoleszenter Widersprüche und gesellschaftlicher Versagungen. In: Interventionen. Zeitschrift für Verantwortungspädagogik. Ausgabe 05/2015, S. 16-23.
- Lenhart, Volker (2006): Pädagogik der Menschenrechte. Wiesbaden.
- Manemann, Jürgen (2015): Der Dschihad und der Nihilismus des Westens. Warum ziehen junge Europäer in den Krieg? Bielefeld.
- Möller, Kurt (2013): Unsere Jugend - Aspekte kommunaler Mitverantwortlichkeit bei der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus. In Becker, Reiner/Palloks, Kerstin: Jugend an der Roten Linie. Analysen und Erfahrungen mit Interventionsansätzen zur Rechtsextremismusprävention. Schwalbach/Ts. S. 213-222.

- Möller, Kurt/Schuhmacher, Nils (2007): Rechte Glatzen. Rechtsextreme Orientierungs- und Szenezusammenhänge – Einstiegs-, Verbleibs- und Ausstiegsprozesse von Skinheads. Wiesbaden.
- Neumann, Peter (2013): Deradikalisierung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Ausgabe 29-31/2013, S. 3-10.
- Nunner-Winkler, Gertrud (2002): Zivilcourage als Persönlichkeitsdisposition. Bedingungen der individuellen Entwicklung. In: Feil, Ernst (Hrsg.): Zivilcourage und demokratische Kultur. Münster, S. 77-106.
- Pfahl-Traughber, Armin (2014): Linksextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme. Wiesbaden.
- Pingel, Andrea/Rieker, Peter (2002): Pädagogik mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen. Ansätze und Erfahrungen in der Jugendarbeit. Deutsches Jugendinstitut, Leipzig.
- Rahner, Judith (2016): „Wie Du mir so Allah Dir!“ Ideologisierte islamistische Jugendszenen in den sozialen Medien. In: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit – Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis: Gute Flüchtlinge, schlechte Flüchtlinge? Schwalbach/Ts., S. 107-119.
- Rieker, Peter (2009): Rechtsextremismus – Prävention und Intervention. Weinheim, München.
- Salzborn, Samuel (2015): Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze. Baden Baden.
- Schubarth, Wilfried (2000): Pädagogische Strategien gegen Rechtsextremismus und fremdenfeindliche Gewalt. Möglichkeiten und Grenzen schulischer und außerschulischer Prävention. In: Schubarth, Wilfried; Stöss, Richard (Hg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz. Bonn.
- Schuhmacher, Nils (2015): Gewalt in der Antifa – Mythos und Realität. In: Impulse:: Jung und Radikal. Politische Gewalt im Jugendalter. Hg. v. Deutschen Jugendinstitut, 01/2015, S. 11-13.
- Sturzenhecker, Benedikt (2008): Demokratiebildung in der Jugendarbeit. In: Coelen, Thomas et al. (Hrsg.): Grundbegriffe Ganztagsbildung. Das Handbuch. Wiesbaden, S. 704-713.
- Thurich, Eckart (2011): Pocket Politik. Demokratie in Deutschland. Bonn.
- Wragge-Lange, Irmhild (1996): Kritische Medienerziehung als Teilaspekt der Schulpädagogik. Oldenburg.
- Zick, Andreas/Klein, Anna (2014): Fragile Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland. Bonn.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abb. 1: Präventionsbereiche der Träger (in Prozent)</i>	10
<i>Abb. 2: Hessenweite Verteilung der Befragten nach Landkreisen</i>	11
<i>Abb. 3: Häufigkeit der Themen in der Prävention</i>	14
<i>Abb. 4: Altersverteilung der Teilnehmenden (in Prozent)</i>	16
<i>Abb. 5: Wirkungskreis der Angebote (in Prozent)</i>	18
<i>Abb. 6: Finanzierungsquellen der Angebote (in Prozent)</i>	18
<i>Abb. 7: Häufigkeit der Themen in der Prävention</i>	20
<i>Abb. 8: Altersverteilung der Teilnehmenden (in Prozent)</i>	23
<i>Abb. 9: Wirkungskreis der Angebote (in Prozent)</i>	24
<i>Abb. 10: Finanzierungsquellen der Angebote (in Prozent)</i>	25
<i>Abb. 11: Häufigkeit der Themen in der Prävention</i>	28
<i>Abb. 12: Altersverteilung der Teilnehmenden (in Prozent)</i>	30
<i>Abb. 13: Wirkungskreis der Angebote (in Prozent)</i>	31
<i>Abb. 14: Finanzierungsquellen der Angebote (in Prozent)</i>	32
<i>Abb. 15: Wünsche der befragten Träger</i>	35

GLOSSAR

Antirassistische Bildung

... hat zur Grundlage, dass interkulturelle Konflikte sowohl auf zwischenmenschlicher Ebene des (Miss-)Verstehens wie auch im Rahmen von gesellschaftlichen Strukturen und Herrschaftsverhältnissen entstehen und bearbeitet werden müssen. Ziel antirassistischer Bildung ist es, Menschen dazu zu befähigen, sich kritisch mit gesellschaftlichen und strukturellen Bedingungen auseinanderzusetzen und rechtliche Benachteiligung sowie die Diskriminierung von MigrantInnen zu thematisieren (vgl. Gessner 2015).

Demokratiebildung

... ist die Entwicklung von demokratischen Kompetenzen. Lernziel ist ein gleichberechtigtes, freies Diskutieren und Aushandeln von gemeinsamen Entscheidungen unter den Prinzipien der gegenseitigen Anerkennung, des Gewaltverzichts, der Fairness, der sozialen Kooperation zu gemeinsamen Zwecken und der Ermöglichung von Solidarität und Selbstverwirklichung im sozialen Kontext. Die Aneignung dieser Kompetenzen soll im Vollzug der Demokratie geschehen (vgl. Sturzenhecker 2008, S. 704ff.).

Förderung von Partizipation

...ist die Ermöglichung der Teilhabe von BürgerInnen eines demokratisch verfassten Staates am politischen Leben. Das Ziel von Partizipation ist die Einflussnahme auf Entscheidungen z.B. durch Wahlen, Volksentscheide, Mitarbeit in Parteien und Interessenverbände (vgl. Thurich 2011).

Geschlechtssensible Angebote

... sind durch die Bestrebung gekennzeichnet, dass alle Inhalte und Aktivitäten daraufhin überprüft werden, ob sie die bestehenden Geschlechterverhältnisse stabilisieren oder eine kritische Auseinandersetzung und damit Veränderung ermöglichen. Geschlechtssensibilität ist eine „persönliche Haltung“, die davon ausgeht, dass alles menschliche Handeln, Denken und Tun geschlechtsspezifisch geprägt ist. Die Reflexion des Wissens um die unterschiedliche Behandlung der Geschlechter ist die Voraussetzung, um geschlechtssensibel handeln zu können (vgl. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2009, S. 8).

Gewaltprävention

... umfasst pädagogische Konzepte zur Erlernung von Handlungsmöglichkeiten, die der Anwendung von Gewalt vorbeugen. Ziel ist es, durch rechtzeitiges Handeln Gewalt zu verhindern (vgl. Gugel 2010, S. 22).



Interreligiöser Dialog

... ist die personale Begegnung und Beziehung zwischen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten. In einer Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlicher religiöser Beheimatungen und kultureller Herkunft zusammen leben, sind interkulturelle und interreligiöse Dialoge notwendig. Sie weisen Wege zu gegenseitigem Verstehen, zu friedlichem und respektvollem Miteinander und zur gemeinsamen Übernahme von Verantwortung in einer Gesellschaft auf (vgl. Höbsch 2013, S. 30f.).

Historisch-politische Bildung

... hat den Auftrag, neben der Vermittlung von Informationen über geschichtliche Ereignisse, Namen und Daten den Lernenden auch dazu anzuregen, geschichtliches Wissen zu reflektieren und es mit der Gegenwart zu verbinden. Das Ziel ist nicht nur über die Geschichte sondern auch aus der Geschichte zu lernen (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2009, S. 3).

Kritische Medienbildung (Kritische Medienpädagogik)

... ist die Erziehung zur aktiven Nutzung und kritischen Beurteilung aller Botschaften, die über Medien verbreitet werden. Als Botschaften gelten alle über Medien vermittelten (Bild)Texte, ob sie über Print-, audio-visuelle, auditive oder sonstige Medien veröffentlicht sind. Aktive Nutzung und kritische Beurteilung bedeutet, sich der Emotionen, die durch den Medienkonsum erzeugen können, bewusstzumachen, Verhaltensorientierungen, die angeboten werden, abzuwägen und Bewertungen hinsichtlich moralischer Angemessenheit vorzunehmen (vgl. Wragge-Lange 1996, S. 19f.).

Linksextremismus

... Sammelbezeichnung für alle politischen Auffassungen und Bestrebungen, die im Namen der Forderung nach einer von sozialer Gleichheit geprägten Gesellschaftsordnung die Normen und Regeln eines modernen Verfassungsstaates ablehnen. Zu den Handlungsfeldern zählen u.a. Antiatomkraft, Antifaschismus, Antigentrifizierung, Antiimperialismus, oder Antikapitalismus (vgl. Pfahl-Traughber 2014).

Mediation

... ist die Vermittlung in einem Konflikt, welche gemeinsam interessenorientierte Lösungen finden will. Mediation bietet die Chance zur Veränderung, schafft neue Erkenntnisse und hat das Ziel, ein zukunftsfähiges Ergebnis im Konfliktfall hervorzubringen (vgl. Ihde 2012, S. 4).

Menschenrechtspädagogik

... ist Erziehung/Bildung über die und für die Menschenrechte in unterschiedlichen Kontexten, z. B. der Schule, der nonformalen Jugend- und Erwachsenenbildung oder der beruflichen Aus- und Weiterbildung von Professionsangehörigen (vgl. Lenhart 2006, S. 5).

Rechtsextremismus

... ist eine Bezeichnung für Orientierungsmuster und Handlungsweisen, welche durch eine strukturell gewaltorientierte Ideologie der Ungleichwertigkeit und Gewalt als Handlungsform gekennzeichnet ist (vgl. Heitmeyer 1992). Bestandteile einer rechtsextremen Ideologie sind u.a.: Rassismus, Autoritarismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Geschichtsrevisionismus (vgl. Salzborn 2015).

Salafismus/Islamismus

... ist charakterisiert durch eine radikale, demokratiefeindliche und in Teilen militante bis terroristische Ideologie. Salafismus ist zunächst eine religiöse Strömung im sunnitischen Islam, auf welche sich der politische Salafismus rückbezieht. Der politische Salafismus lässt sich in drei Strömungen unterteilen: politisch-missionarisch (welcher Gewalt ablehnt), politisch-missionarisch (einschließlich der Legitimation des bewaffneten Dschihad) und dschihadistisch. Allen drei Strömungen gemein ist das gesellschaftspolitische Ziel, eine religiöse Ordnung entsprechend salafistischer Interpretationen zu errichten (vgl. Dantschke, S. 178f.).

Soziale Kompetenz

... ist die Fähigkeit, verschiedene Lösungsmöglichkeiten in interpersonalen Problemsituationen zu konstruieren, ihre Handlungsfolgen zuverlässig abzuschätzen und diese Handlungsentwürfe in sozial adäquates Handeln zu übersetzen sowie die Perspektive anderer einzunehmen (vgl. Gruehn/Schnabel 2001, S. 192).

Zivilcourage

... zeigt eine Person, deren Handlungen sich an demokratisch-zivilgesellschaftlichen Grundwerten orientiert und persönlichen Mut erfordert, also mit gewissen Risiken und Gefahren für die handelnde Person verbunden sind (vgl. Nunner-Winkler 2002).



ANMERKUNGEN

¹ Die Konzeptwerkstatt vernetzt das Modelprojekt „Den Extremismus entzaubern!“, ein Angebot zur Präventionsarbeit im Bereich religiös begründeter Extremismus mit Schulklassen, mit hessischen Trägern, die in der Radikalisierungsprävention sowohl im Salafismus/Islamismus als auch im Rechtsextremismus tätig sind

² Der Fragebogen befindet sich im Anhang.

³ Es handelt sich um Angaben zu: den drei wichtigsten Projekte der letzten zwölf Monate, den zentralen Kooperationspartnern der Träger sowie zu Unterstützungsbedarfen des zivilgesellschaftlichen Engagements der Träger.

⁴ Es war bei allen Fragen möglich, sie auch nicht zu beantworten, wovon insbesondere bei den offenen Fragen von den Befragten Gebrauch gemacht wurde.

⁵ Einer der befragten Träger, der in Hessen tätig ist, hat seinen Hauptsitz in Mainz.

⁶ Zahlenwerte umfassen die Summe aus den Spalten „regelmäßig/oft“ und „immer“.

⁷ Zahlenwerte umfassen die Summe aus den Spalten „selten/gelegentlich“ und „gar nicht“.

⁸ Die Programme fußen zumeist auf dem Kinder- und Jugendhilfeplan (KJHP).

⁹ Werte mit einem „*“ zeigen an, dass einer der 28 Träger zu diesem Thema keine Angabe gemacht hat (siehe auch „Gültige N“ und „Fehlende N“).

¹⁰ Die Zahlenwerte umfassen die Summe aus den Spalten „regelmäßig/oft“ und „immer“.

¹¹ Die Zahlenwerte umfassen die Summe aus den Spalten „selten/gelegentlich“ und „gar nicht“.

¹² Es wird auf Zahlenwerte verzichtet, da die jeweiligen Angaben auf gegenläufige Ausprägungen verweisen.

¹³ Die Zahlenwerte umfassen die Summe aus den Spalten „regelmäßig/oft“ und „immer“.

¹⁴ Die Zahlenwerte umfassen die Summe aus den Spalten „selten/gelegentlich“ und „gar nicht“.

¹⁵ Zwei der vier offen gestellten Fragen sind hier nicht ausgeführt, da sie keinen inhaltlichen Mehrwert für die Befunde liefert. Es handelt sich dabei um die Fragen nach den wichtigsten Projekten der letzten 12 Monate und nach weiteren Informationen zu den Maßnahmen und Projekten der Einrichtung. Hier haben die Träger lediglich ihre Projektthemen nochmal benannt und auf ihre Homepages verwiesen.

¹⁶ Diese Gruppe schließt Befragte ein, welche sich ausschließlich mit Salafismus/Islamismus beschäftigen und Befragte, welche sich zusätzlich zu Salafismus/ Islamismus auch mit Rechtsextremismus und/oder Linksextremismus beschäftigen.



Bestandserhebung zu Präventionsangeboten in Hessen

Vielen Dank, dass Sie an unserer Umfrage teilnehmen!

Im folgenden möchten wir Sie bitten, uns Auskunft über Ihre Veranstaltungen und Angebote in der Prävention von Rechtsextremismus, extremistischem Salafismus und Linksextremismus zu geben. Sie werden unter anderem zu Themenfeldern und Zielgruppen, Kooperationspartnern sowie regionaler Verortung Ihrer Veranstaltungen und Angebote befragt.

Ihre Angaben werden von uns dafür verwendet, einen Überblick über die Präventionslandschaft in Hessen zu gewinnen. Die Ergebnisse dieser Bestandserhebung sollen uns zukünftig helfen, Lücken im hessenweiten Portfolio in der Extremismusprävention im Rahmen des Landesprogramms „Hessen - aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ zu schließen. Dies betrifft spezifische Themen in den genannten Handlungsfeldern ebenso wie den Zugang zu solchen Angeboten auf einer regionalen Ebene.

Um den Fragebogen auszufüllen, benötigen Sie ca. 15 Minuten Zeit. Eine Zwischenspeicherung ist nicht möglich. Wenn Sie eine Frage nicht beantwortet haben, werden Sie darauf aufmerksam gemacht und gebeten sie auszufüllen. Sie können - bis auf wenige Ausnahmen - die Angabe jedoch auch offen lassen.

Bei Fragen können Sie sich gern an uns wenden:

Dipl.-Päd. Ramona Kahl (Verantwortliche für die Studie)
Tel. 06421 - 282424736
kahlra@uni-marburg.de

Dr. Reiner Becker (Leiter des Demokratiezentrum)
Tel.: 06421-2824535
reiner.becker@uni-marburg.de

1. Bitte geben Sie folgende Informationen zu ihrer Einrichtung an:

Name der Einrichtung

Name des
Ausfüllenden

Straße

PLZ/Ort

Landkreis

Gemeinde	<input type="text"/>
ggf. Ansprechpartner	<input type="text"/>
Anzahl Mitarbeiter (nach Haupt- und Ehrenamtliche, Abk. H und E)	<input type="text"/>
Telefonnummer	<input type="text"/>
Webseite	<input type="text"/>
Emailadresse	<input type="text"/>

Seite 03

TP

2. Bitte geben Sie die Themenfelder Ihrer Präventionsangebote an:

- Rechtsextremismus
- Linksextremismus
- Extremistischer Salafismus/Islamismus

3. Welche der folgenden Themen bietet Ihre Einrichtung in der Prävention an?

Bitte geben Sie an, in welcher Häufigkeit die Themen in den letzten 12 Monaten Gegenstand in der Präventionsarbeit gewesen sind.

	immer	oft	regelmäßig gelegentlich	selten	gar nicht
Aufklärung Rechtsextremismus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufklärung Linksextremismus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufklärung extremistischer Salafismus/ Islamismus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Historisch-politische Bildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Demokratiebildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Förderung von Partizipation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geschlechtersensible Angebote	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gewaltprävention	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Interreligiöser Dialog	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Antirassistische Bildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Interkultureller Dialog	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Menschenrechtspädagogik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zivilcourage (z.B. Argumentationstrainings)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziale Kompetenzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mediation/Streitschlichtung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeit mit linksextremen Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeit mit religiös-radikalisierten Jugendlichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informationen für Eltern und Angehörige	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Medienbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Seite 04

TP03

4. Nennen Sie die Namen der wichtigsten Projekte Ihrer Einrichtung in den letzten 12 Monaten (maximal 3) und geben Sie bitte eine kurze Beschreibung.

Projekt a

Projekt b

Projekt c

Seite 05

VA1

5. In welchem institutionellen Rahmen finden Ihre Präventionsangebote statt?

Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Optionen an.

- schulisch
- außerschulisch
- beides

6. Welche Formate weisen Ihre Präventionsangebote auf?

Bitte nennen Sie die 3 häufigsten Formate.

- Projektarbeit/Workshop

- MultiplikatorInnenqualifizierung
- Informationsveranstaltung/Podiumsdiskussion
- Netzwerktreffen/Kooperationsaustausch
- Offene Angebote (z.B. offene Jugendarbeit)
- Ausstellung
- Sonstiges

Seite 06

VA03

7. An welchen Orten finden Ihre Veranstaltungen statt?

Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Optionen an.

- Kindergarten
- Grundschule
- Haupt- und Realschule
- Gesamtschule
- Gymnasium
- Berufsschule
- Jugendeinrichtung
- Kommunale Einrichtung (Rathaus, Jugendamt, VHS etc.)
- Freie Träger
- Konfessionelle Träger/Glaubensgemeinschaften
- Sonstiges

Seite 07

ZG01

8. Für welche Altersgruppen sind Ihre Präventionsangebote?

Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Optionen an.

- bis 5 Jahre
- 6-9 Jahre
- 10-14 Jahre
- 15-19 Jahre
- 20-24 Jahre
- 25-30 Jahre
- 31-60 Jahre
- älter als 60 Jahre

Seite 08

ZG02

9. Welches Geschlecht haben Ihre Teilnehmenden?

Bitte kreuzen Sie die Option an, die am häufigsten bei Ihren Angeboten vorkommt.

- Überwiegend männliche Teilnehmende
- Überwiegend weibliche Teilnehmende
- Nur männliche Teilnehmende
- Nur weibliche Teilnehmende
- Ausgewogene Zusammensetzung

Seite 09

ZG03

10. Welche Herkunft weisen Ihre Teilnehmenden auf?

Bitte kreuzen Sie die Option an, die am häufigsten bei Ihren Angeboten vorkommt.

- Überwiegend mit Migrationshintergrund
- Überwiegend ohne Migrationshintergrund
- Ausgewogene Zusammensetzung
- Weitere Angaben zur Herkunft der Teilnehmenden

Seite 10

KO01

11. In welcher Region, in welchem Wirkungskreis finden Ihre Angebote statt?

Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Optionen an.

- Lokal
- Landkreis
- Überregional
- Hessenweit
- Bundesweit

Seite 11

KO02

12. Mit welchen Mitteln finanzieren Sie Ihre Angebote?

Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Optionen an.

- Spenden
- Teilnehmerentgelte
- Ehrenamtliche Arbeit
- Kommunale Mittel
- Landesmittel
- Bundesmittel

- Förderprogramme
- Stiftungsmittel

Seite 12

KO03

13. Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind:

Bitte nennen Sie die Namen und Niederlassungsorte der Kooperationspartner.

Seite 13

IN01

14. Weitere Informationen zu unseren Maßnahmen und Projekten:

Hier können Sie Newsletter, Links, Texte u.a. zur Ihren Angeboten einfügen.

Seite 14

IN02

15. Was wir uns wünschen/ Wie unser zivilgesellschaftliches Engagement unterstützt werden kann:

Letzte Seite

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Wenn Sie noch Fragen zu der Studie haben, können Sie sich gern mit uns in Verbindung setzen:

Dipl.-Päd. Ramona Kahl (Verantwortliche der Studie)

Tel. 06421 - 282424736

kahlra@uni-marburg.de

Dr. Reiner Becker (Leiter des Demokratiezentrum)

Tel.: 06421-2824535

reiner.becker@uni-marburg.de

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.

Einladung zum SoSci Panel

Liebe Teilnehmerin,
lieber Teilnehmer,

das nicht-kommerzielle [SoSci Panel](#) würde Sie gerne zu weiteren wissenschaftlichen Befragungen einladen. Das Panel achtet Ihre Privatsphäre, gibt Ihre E-Mail-Adresse nicht an Dritte weiter und wird Ihnen pro Jahr maximal vier Einladungen zu qualitativ hochwertigen Studien zusenden.

E-Mail:

Sie erhalten eine Bestätigungsmail, bevor Ihre E-Mail-Adresse in das Panel aufgenommen wird (Double Opt-In). So wird sichergestellt, dass niemand außer Ihnen Ihre E-Mail-Adresse einträgt.

Der Fragebogen, den Sie gerade ausgefüllt haben, wurde gespeichert. Sie können das Browserfenster selbstverständlich auch schließen, ohne am SoSci Panel teilzunehmen.

beratungsNetzwerk hessen

Gemeinsam für Demokratie
und gegen Rechtsextremismus



**Bei Fragen und Anregungen zu unserem Angebot
können Sie sich gerne jederzeit an uns wenden.**

Wilhelm-Röpke-Str. 6 · 35032 Marburg

Tel. 06421/28 21 110

E-Mail: kontakt@beratungsnetzwerk-hessen.de

Web: www.beratungsnetzwerk-hessen.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!

Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ sowie durch
das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“

HESSEN



V.i.S.d.P. Demokratiezentrum Hessen, Marburg

Logo: KOMPAKTMEDIEN Agentur für Kommunikation GmbH